

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 17 (1895)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Besige:

Haasenstein & Vogler,
Mulgasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kommst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 17. März.

Inhalt: Gebieth: Die edelste der Frauen. — Bundeshülfe für die weibliche Berufsbildung. — Die Frauenbewegung in der Kunst. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Verklungene Fäden.
Beilage: Eine Stimme über Katholikers Kneipp-Mass-Raffee. — Abgerissene Gedanken. — Briefkasten der Redaktion. — Reklamen und Inserate.

Die edelste der Frauen.

Nicht ist die edelste der Frauen,
Die, mit Juwelen reich geschmückt,
Sich liebt, im Spiegel zu schauen,
Der Stutzer fadcs Heer entzückt.

Nicht jene ist's, die auf den Wogen
Des Tanzes ungezügelt wild
So manche Nacht dahingeflogen,
Der Leidenschaftcn kraßes Bild.

Nicht jene ist's, die in Vereinen
Für Arme strickt und näht gewandt,
Indes daheim die Kinder weinen,
Weil ihnen fehlt der Mutter Hand.

Nach jene nicht, die vor der Menge
Sich auf der Bühne Brettern zeigt,
Ob auch das Volk ihr im Gedränge,
Den Lorbeer, beifalljubilend, reich.

Doch die in ihres Hauses Räumen
Im stillen wirft und emsig schafft,
Und, keine Pflichten zu veräumen,
Den Thron widmet alle Kraft —

Die manche Last, Entbehrung, Sorgen
Geduldig, ohne Murren trägt,
Und wie am Abend, so am Morgen
Sich fleißig gleich der Biene regt —

Die mit des Herzens warmem Triebe
Tur für der andern Wohl bedacht,
Und deren höchstes Glück die Liebe,
Im trauten Heim ihr dargebracht —

Die mild versöhnend alle Mängel
Mit sanfter Hand verdeckt und stillt,
Und als des Hauses guter Engel
Dem Gatten und den Kindern gilt —

Auf die sie alle fest vertrauen,
Weil sie sich gleich bleibt jederzeit,
Das ist die edelste der Frauen,
Ob niemand auch den Kranz ihr wehlt! —

Abelade von Gottberg.

Bundeshülfe für die weibliche Berufsbildung.

Das Frauentomitee Bern hat der ständerätlichen Kommission für Unterstützung von Koch-, Haushaltungs- und Dienstmädchenschulen und Kursen durch den Bund nachfolgende Eingabe zugestellt:

„Mit Freude begrüßt das Frauentomitee Bern Ihren Antrag: „Es sei der Bundesbeschluss vom 27. Juni 1884, betreffend die gewerbliche und industrielle Berufsbildung dahin zu interpretieren, daß ihnen auch die Anstalten für die praktische Ausbildung des weiblichen Geschlechts, wie Koch-, Haushaltungs-, Dienstmädchen-, Handarbeitschulen und Kurse unterstellt seien“, und seine gründliche Motivierung, der einem längst gefühlten Bedürfnis entgegenkommt. Wenn in der That, wie nach Sitte und Herkommen allgemein angenommen wird, der Beruf der Frau in Führung eines Hausstandes besteht, so fragt man sich billig, weshalb der Ausbildung dieses Berufes, im Gegensatz zu den Erwerbstätigkeiten der Männerwelt, von seiten der Erziehungsbehörden unseres Vaterlandes so wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden ist.

Die Versäumnis ist um so auffallender, als die Schweiz, der Volksstaat, sich von monarchischen Staaten darin schon längst hat überkügeln lassen. Sowohl Württemberg und Sachsen — wie der Bericht aus sagt —, als auch die anderen Staaten des deutschen Reiches, ferner Oesterreich, England und in neuester Zeit Frankreich, sind ihr auf diesem Gebiete des öffentlichen Unterrichts zuvorgekommen. Allerdings finden sich auch bei uns Anstalten für Koch-, Haushaltungs- und Dienstmädchenschulen oder Kurse, allein dieselben sind in der Regel von Privatpersonen oder Vereinen, mit oder ohne Subvention, vereinzelt eingeführt worden und entbehren daher oft der geschlossenen Zweckmäßigkeit.

Was speziell die Kochkurse betrifft, so können wir — nebenbei gesagt — uns nur der auch anderwärts ausgesprochenen Meinung anschließen, daß sie schon in der Volksschule einen gewissen Platz finden sollten. Auf diese Weise allein kann realisiert werden, was der Bericht pag. 4 so trefflich postuliert: „Endlich ist die Erteilung der Bundesubvention davon abhängig zu machen, daß die hauswirtschaftliche Unterweisung auch wirklich den breitesten Volksschichten zugänglich gemacht werde und bleibe.“ Wir sehen in der Einführung des Elementarkochunterrichts in der Volksschule das Mittel, die Bundesubvention wirklich allen zugänglich und für alle ersprießlich zu machen.

Gewiß ist keine Gemeinde so arm, daß sie ihr nicht möglich wäre, einen einfachen Schulkochherd erstellen zu lassen, und auch eine geeignete Persönlichkeit, um den elementarsten Unterricht in diesem Fache zu erteilen, dürfte überall un schwer gefunden werden. Die Arbeitslehrerin z. B. verstände sich vortrefflich dazu, die nötige Befähigung zu erwerben und die Kinder im Kochen zu unterweisen. Damit wäre, ohne erhebliche Kosten, schon ein großer Schritt für bessere Volksernährung gethan. Wenn man bedenkt, wie viele Kinder schon mit 14, ja sogar mit 12 Jahren schon zum Verdienst in Fabriken oder zu sonstiger mechanischer Arbeit angehalten werden, oder auch aus der Primarschule sofort in die Lehre treten, so scheint wenigstens eine Art Vorunterricht in den einfachsten Verrichtungen der Kochkunst vor dem Verlassen der Schule für die Mädchen geboten.

Welche Folgen die Unkenntnis der häuslichen Verrichtungen im spätern Leben mit sich bringt, können wir aus den Berichten aller gemeinnützigen Vereine für Bekämpfung der Trunksucht ersehen. Ob in Wirklichkeit die Unwissenheit der Frau in den elementarsten häuslichen

Arbeiten, wie so gerne hervorgehoben wird, die einzige Ursache des Elendes ist, oder ob der Leichtsinns des Mannes, der sich manchmal von vornherein und ohne Verschulden der Frau, seinen Familienpflichten im Wirtschafts- haus entzieht, auch mitzurechnen ist, bleibe hier ununtersucht. Sache eines wohlgeordneten Gemeinwesens ist es aber, allen Ursachen der Armut und des Elendes nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten.

Gehen wir zu den Schulen und Kursen für Erwachsene über, so finden wir es in erster Linie wünschenswert, daß mit allen ländlichen Fortbildungs-, Haushaltungs- und Frauenarbeitschulen Kochkurse verbunden werden. In den einzelnen Landesteilen, oder zu speziellen Zwecken sind Wanderkurse einzurichten. Dieselben müssen sich natürlich den örtlichen Bedürfnissen, Fabrikbedürfnissen, landwirtschaftlicher Bevölkerung zc. anpassen.

Was nun speziell die im Antrag vorgesehenen Kochschulen betrifft, so können dieselben sehr zweckmäßig mit allgemeinen Volksschulen oder mit solchen für Fabrikbevölkerung in Verbindung mit den Fabrikanlagen selbst (wie z. B. in Schönenwerth) eingerichtet werden. Selbständige Kochschulen, d. h. solche, die nicht mit Volksschulen oder Fabriken verbunden sind, können den Zweck auch erfüllen, wenn sie für Deckung der beträchtlichen Kosten von den Kursnehmerrinnen ein entsprechendes Kostgeld erheben, eventuell auch eine kleine Kostgeberei errichten. Freistellen für Unbemittelte sind alsdann vorzuziehen.

In Bezug auf Haushaltungsschulen sind die vorhandenen Bedürfnisse sehr verschieden. Wenn für die Volksschule die Eintheiligkeit der hauswirtschaftlichen Unterweisung möglich ist, so kann dies von den weiteren Stufen des Unterrichts nicht mehr gesagt werden. Die Einrichtungen werden sich deshalb nach den lokalen Verhältnissen zu richten haben. In der Volksschule oder im elterlichen Hause bilden wir die erste Grundlegung der elementaren Kenntnisse, betreffend einfache Küche, Ordnung und Reinlichkeit, sparsame Verwendung der Vorräte zc., voraussetzen, für die Weiterbildung derselben in Haushaltungsschulen mit Zuguhie der Bundeshülfe, sind nur die Bedürfnisse des Mittelstandes in Betracht zu ziehen. Höheren Ansprüchen zu genügen, muß den Privatunternehmen überlassen werden.

Wir können uns hier im weitern den Ausführungen des Berichtes anschließen, wo es pag. 12 heißt: „Zu hüten hat man sich allerdings vor bureaukratischem und pedantischem Hineinregieren; denn besonders die Anstalten für hauswirtschaftliche Bildung bedürfen für ihr Gedeihen freie Bewegung, und das bisher für sie rege Interesse privater und lokaler Gemeinnützigkeit darf nicht lahmgelagt werden.“

Für städtische Bevölkerungen sind die sogenannten Frauenarbeitschulen, für ländliche Ortschaften die Fortbildungsschulen mit sich anschließenden Kursen aller Art — so namentlich Koch- und Haushaltungskurse nach Wahl und Wunsch der außerhalb der Anstalt wohnenden Schülerinnen — sehr zweckmäßig. Ueberall, wo sie eingeführt sind, haben sie sich bewährt, was aus der steigenden Frequenz ergibt. Wir nennen hier beispielweise Basel, Bern, Zürich, Winterthur, Herisau, St. Gallen, Chur, Neuenburg, Genf zc. Auch die aargauischen Kulturvereine und

manche Ortsvereine in den Kantonen, die sich bestreben, auf diesem Gebiete Nützliches zu leisten, sind nachahmenswert.

Ganz anders gestaltet sich die Sache für die speziellen Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Hier sind Anstalten, gleichsam landwirtschaftliche weibliche Mustererschulen, mit Aufnahme und Verpflegung der Schülerinnen vorzuziehen, da alle Arbeiten in regelmäßiger Abwechslung planmäßig in einem wohlgeordneten Bauernwesen vor sich gehen müssen, wenn der Zweck: vollständige, harmonische Ausbildung für die Arbeiten eines bäuerlichen Hauswesens, erreicht werden soll. Nach den Selbstkosten der Anstalt müßte von Seiten der Schülerinnen Vergütung für Kost und Wohnung stattfinden. Der Unterricht dagegen sollte, wie in allen anderen vom Bund subventionierten Anstalten und Kursen, unentgeltlich sein.

Wir möchten für diese Schulen Kurse von je 5 Monaten vorschlagen.

Daß ein wirkliches, wir möchten sagen, dringendes Bedürfnis für Anstalten dieser Art vorhanden ist, wurde schon oft in den Verhandlungen der Bauernvereine dargelegt. Wir verweisen auf diejenigen des Luzerner Bauernvereins in den sechziger Jahren, dessen Kommission das Unternehmen einer hauswirtschaftlichen Schule für Bauerntöchter in Vorschlag brachte. Leider scheiterte derselbe an dem damaligen Mangel an Verständnis und Opferwilligkeit. Besser gelang es der bernischen ökonomischen Gesellschaft, welche mit Hilfe der bernischen Direktion des Innern Ende der achtziger Jahre die Haushaltungsschule in Worb errichtete, und der thurgauischen gemeinnützigen Gesellschaft, welche, dank dem Legat von Frau Altmegg-Scherb sel., 1891 die Haushaltungsschule in Neufürch an der Thur gegründet hat. Im Königreich Württemberg bestehen unseres Wissens sechs solche Schulen für Fortbildung der ländlichen weiblichen Bevölkerung. Die älteste, Erbach bei Ulm, wurde 1878 eröffnet, — im Großherzogtum Baden finden wir in unserer Nähe die Kreis-Haushaltungsschule Madolfzell, gegründet 1884.

Daß die Schweiz namhaften Vorteil aus besserer Bewirtschaftung kleiner und mittlerer Bauerngewerbe erzielen könnte, ist aus der Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande 1893 zu ersehen. Wir finden da an eingeführten Lebensmitteln u. a. verzeichnet: Schweinefleisch für Fr. 2,200,935; frische und getrocknete Butter für Fr. 3,885,737; feine Gewürze und Zuckerwaren für Fr. 378,700; frisches und getrocknetes Fleisch, Speck, Wurstwaren für Fr. 3,126,760; frisches und geräuchertes Obst, Beeren für Fr. 2,594,560; Eier und Geflügel für Fr. 11,171,150; frische und dünne Gemüse, Hülsenfrüchte für Fr. 2,223,460; Kartoffeln für Fr. 1,211,133; Honig für Fr. 194,153; Weichkäse für Fr. 858,770 z. Die Schweiz bezieht also jährlich für nahezu 28 Millionen Franken Lebensmittel aus dem Auslande, wovon wenigstens ein Teil bei besserer gewerblicher Ausrüstung und größeren Kenntnissen von Seiten der fleißigsten Bevölkerung — vorab durch verständige Mithilfe der Frauen in Haus, Garten und Feld — im Lande selbst erzielt werden könnte.

Sieht man aber, daß die Frauen und Töchter an dem landwirtschaftlichen Unterrichtswesen, für welches der Bund und die Kantone jährlich mehrere hunderttausend Franken ausgeben, gar keinen Anteil haben, so darf es wahrlich nicht überraschen, daß dieselben im allgemeinen weniger Verständnis für den landwirtschaftlichen Betrieb haben als die Männer, und es kann ihnen dies nicht zum Vorwurf gemacht werden. Auch hier gilt der Grundsatz: „Ese, willst du ernten.“

Wir möchten die Aufmerksamkeit der hohen Behörden deshalb namentlich auf die Errichtung von hauswirtschaftlichen Schulen für Bauerntöchter lenken.

Aus dem Antrag des Bundesrates sind noch die Dienstbotenschulen hervorzuheben.

Wir erlauben uns hier von der Ansicht des Berichtes wesentlich abzuweichen, indem wir entschieden dafür halten, daß Haushaltungsschulen und Anstalten zur Heranbildung von Dienstboten stets getrennt zu organisieren sind, weil sie ganz verschiedenen Bedürfnissen und Schichten der Bevölkerung entsprechen und weil der Unterricht der Dienstmädchen nur in denjenigen Anstalten richtig erteilt werden kann, wo das Erlernen sofort Gelegenheit zu praktischer Anwendung findet. Die Dienstbotenschule soll sich, einmal eingerichtet, prinzipiell selbst erhalten und die Mädchen ihren Unterhalt durch ihre Leistungen verdienen. Dies ist nur durch Verbindung mit irgend einer andern Anstalt möglich, wo den Mädchen neben der rationellen Belehrung Gelegenheit geboten wird, sich praktisch zu betätigen. Dienstbotenschulen ohne derartige Verbindungen sind absolut zu verwerfen, da die Mädchen ohne dieselben zu wenig Arbeit haben und nicht allseitig für den Haus- und Küchendienst ausgebildet werden können. Die mit der Dienstbotenbildung zu verbindenden Anstalten sind mannigfacher Art — in Städten z. B. Kost- und Logierhäuser, wie der Marthahof in Zürich, oder Sanatorien, wie das Erholungshaus Huntern, Anstalten, wie das weisse Kreuz in Herzogenbuchsee. Auch Alters- und Krankenanstalten, Waisenhäuser z. können in Betracht gezogen werden. Die Dienstbotenschule selbst soll sich aber den Charakter der Gemeinnützigkeit wahren und nicht zu

einer Armenanstalt herabstufen. Die Schülerinnen sollen sich ihrer Würde soweit bewußt werden, daß sie ihre persönliche Selbständigkeit durch ehrenhaften Erwerb als Ziel ins Auge fassen. Der Wert des Dienstbotenberufes für das Land, seine Bedeutung und Wirksamkeit innerhalb der Familien darf nicht unterschätzt werden, er sollte sich im Gegenteil mehr denn je aller möglichen Begünstigung erfreuen, damit sich auch die tüchtigen Kräfte im Volke wieder mehr diesem dem Wohl breiter Bevölkerungsschichten so wesentlich notwendigen Berufe zuwenden.

Die Kurse der Dienstbotenschulen sollten wenigstens 6 Monate dauern.

Allen diesen Anstalten und Kursen kann nur durch geprüfte Fachlehrerinnen gebient sein. Die Heranbildung dieser Lehrerinnen dürfte daher vor allem in Betracht gezogen werden. Sie sollte nicht in großen Gruppen, sondern möglichst dezentralisiert in geeigneten Anstalten angeordnet werden. Als Lehrkräfte sind Personen mit allgemeiner Bildung durchaus zu bevorzugen.

Ein weiteres Hauptfordernis bei allen Schulen dieser Gattung, den Haushaltungs- sowohl, als besonders auch den Dienstbotenschulen, ist ferner die Beschränkung der Schülerinnenzahl und — was damit zusammenhängt — deren feste, nützliche Beschäftigung und richtige Zeitanwendung. Viele dieser Schulen leisten bedeutend weniger als sie könnten und als mit Recht von ihnen erwartet wird, weil die Schülerinnen zu zahlreich sind, oft unbeschäftigt und zuwartend herumstehen müssen und auf diese Weise weder Gelegenheit haben, bei allem Vorkommenden mit Hand anzulegen, noch es lernen, die Zeit gründlich auszunutzen.

Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß in all diesen Schulen großes Gewicht auf das erzieherische Moment gelegt werden muß. Neben den Fachkenntnissen des leitenden Personals ist namentlich auch darauf zu sehen, daß es aus erfahrenen und verständigen Elementen bestellt werde. Ueberall soll neben dem theoretischen und praktischen Unterricht, dem Gewicht, das auf klugen Einkauf, richtige Einteilung der Vorräte, gewissenhafte Berechnung der Kosten und geordnete Buchführung gelegt wird, auch ganz besonders von den Vorstehern und Leitern auf geistiges und ordentliches Betragen der Mädchen geachtet und dieselben ernstlich dazu angehalten werden.

Als Hauptpostulat für alle einzuführenden Schulen und Kurse möchten wir aber dringend bitten, überall Frauenkomitees zu bestellen, welchen unter Leitung einer gemischten Schulkommission die Aufsicht der Anstalten und Kurse anvertraut würde. Es wäre dies nicht nur der weiblichen Betätigung ein ihr durchaus entsprechendes Feld geöffnet, sondern auch ein Faktor zum Gelingen aller der reichen Pläne betreffs der weiblichen Bildungsanstalten gewonnen, der ihre Verwirklichung und Ersprießlichkeit mächtig fördern würde.

Noch möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf einen Erwerbszweig lenken, worin die Frauen des systematisch-geordneten Unterrichts bedürfen. Wir meinen das Handelsfach.

Die schweizerische Volkszählung vom 1. Dezember 1888 weist eine Anzahl von 92,293 handelsbesessenen Personen auf, wovon 54,037 Männer und 38,256 Frauen sind. Für Fachkurse an Männer wurden im Jahre 1892 vom Bund Fr. 72,700 verausgabt; das Budget für 1895 sieht eine Ausgabe von Fr. 120,000 für den gleichen Zweck vor. Von Fachkursen für Frauen und Töchter und den dazu gehörigen Subsidien hören wir dagegen nichts. Wir glauben, daß da eine Lücke vorhanden ist, die nicht übersehen werden darf und sie sich mit Rücksicht auf die Lohnverhältnisse um so fühlbarer macht, als dieselben durch wirkliche oder vermeintliche Mangelhaftigkeit der Leistungen herabgedrückt werden.

Wohl haben einige Städte im Anschluß an die Fortbildungsschulen Handelsklassen für junge Mädchen eingerichtet, aber kaufmännische Unterrichtskurse für Frauen und Töchter, die zur Zeit schon im Handel oder in der Industrie thätig sind, gibt es unseres Wissens nicht, oder wo sie vorkommen, sind sie wenigstens für die Berufsbildung nicht ausreichend. Und doch ist das Bedürfnis, mit den nötigen Fachkenntnissen ausgerüstet zu sein, ebenso groß für die Frauen als für die Männer. Die sogenannten Hungerlöhne, welche den Männern oft eine unrichtige Konkurrenz machen, würden bei entsprechenden Leistungen auch bei den Frauen bald verschwinden und einer richtigeren Verteilung der Arbeitsleistungen Platz machen. Welch großes Interesse zudem jeder fleißige Berufsmann daran hätte, z. B. für Buchführung und Korrespondenz mit Leichtigkeit tüchtige und vertraute Hilfe in einer fachkundig gebildeten Gattin oder Tochter zu finden, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden.

Wir erlauben uns deshalb, Ihnen die Einführung von Unterrichtskursen in den Handelsfächern für Frauen und Töchter ebenfalls warm zur Beratung und Erwürdigung anzupfehlen.

Zum Schluß fassen wir unsere Postulate in folgende Sätze zusammen:

1. Es sei möglichstes Gewicht auf Heranbildung geeigneter Lehrkräfte und auf deren Tüchtigkeit zu legen.
2. Jede vom Bund subventionierte Schule oder Kurs

für praktische Ausbildung des weiblichen Geschlechts sei einem Frauenkomitee unter Leitung einer gemischten Schulkommission unterstellt.

3. Koch- und Haushaltungsschulen seien von den Dienstbotenschulen getrennt zu behandeln, weil sie besonderen Zwecken entsprechen.

4. Wir empfehlen den hohen Behörden zur Wohlfahrt unseres Landes landwirtschaftliche Mustererschulen für Frauen und Töchter ins Leben zu rufen.

5. Wir wünschen schließlich, daß prinzipiell alle Unterrichtsanstalten des Bundes oder solche, die von ihm subventioniert werden, soweit thunlich, auch den Frauen und Töchtern zugänglich gemacht werden.

Unsern Standpunkt in dieser für die Frauen so hochwichtigen Frage werden wir in der nächsten Nummer darlegen. Die Redaktion.

Die Frauenbewegung in der Kunst.

(Korrektur.)

Im Zürcher Stadttheater nahm in der ersten Märzwoche eine Phase der Frauenbewegung ihren Anfang, die einiger kritischer Beleuchtung wert ist. Der Schweizerische Verein Frauenbildungs-Reform legt sich betanlich, wie man sozusagen pflegt, tüchtig ins Zeug, um die soziale Gleichberechtigung der Frau anzubahnen. Wie alle jungen politischen und wirtschaftlichen Bewegungen stutet auch diese zuweilen etwas überkräftig und da deutsche Elemente eine hervorragende Rolle spielen, steht man in bürgerlichen Kreisen dem Verein noch zurückhaltender gegenüber, als es die Summe von Geist und Energie verdient, welche dort zu Tage gefördert wird. Ein Theaterabend sollte Propaganda auch in Schichten machen, welche aus diesem oder jenem Grunde die öffentlichen Vorträge des Vereins nicht besuchen. Als Propaganda kennzeichnet die Aufführung zwei Prologe je in deutscher und französischer Sprache, welche von den Verfasserinnen, Frä. Augsburg und Kaiser, auch selbst und zwar in griechischem Kostüm gesprochen wurden; denn das Kämpfen unter gleichen Fahnen, das Abwerfen der Schlangentetten waren Schlagworte dieser in Form und Poesie des Inhalts recht wackeren Arbeiten. Dann kam ein aus der späteren Zeit des Norwegers Björnson stammendes Schauspiel in 3 Akten „Ein Handschuh“. Es ist eine Neuaufgabe von Schillers Gedicht, nur daß hier die Dame den Schlag ausführt, weil ihr Bräutigam partout nicht begreifen will, daß der Conto der männlichen Abenteuer vor der Ehe nicht minder ins Gewicht falle, als wenn sich die Braut dergleichen gestattet hätte. Die willensschwache, aber gleich der Tochter rücksichtslos urteilende Mutter, die beiden kieberlichen Väter und eine Frau à la mode, d. h. eine Augenzückerin, predigen uns beide Lebensanschauungen — nur etwas langweilig und aufdringlich. Ein zweites, altes, französisches Stück — der formfeine Coppée ist Autor, — läßt uns in das Seelenleben eines besetzten Weibes blicken, die endlich von einem landstreichenden harmlosen Musiker zu wahrer Liebe erweckt wird, aber Enttäuschung übt, um nicht ein schuldloses Wesen durch ein unbesetztes zu reinigen. Es ist das reine Gegenstück zum ersten Schauspiel, wo die empörte Braut ausruft: Soll also die Ehe die Seife sein, welche die Vergangenheit auswäscht.

Die Darstellung beider Stücke befriedigte. Im deutschen wirken neben den Bühnenmitgliedern ein Herr und zwei Damen aus Dilettantenkreisen mit, sowie mehrere junge Mädchen in Episoden. Spürte man hier schon eine nicht gewöhnliche Vorübung, so stand „Le Passant“ auf dem Gipfel bloßer Liebhaberleistungen. Neben einem Herrn Schatzmann sprach und spielte Frä. Kaiser, die poetische Zugerin, viel zu abgetönt, als daß man nicht auf häufigeren Umgang mit dramatischer Darstellung schließen sollte. Selbstverständlich blieb der Verein nicht zurück mit schönen Bouquets und Lorbeerkränzen.

Im ganzen kann man also diesen Versuch als gelungen bezeichnen und der Sache der Frauenhebung förderlich. Ob aber der Inhalt des Versuches ein richtiger war, ist kurzer Betrachtung wohl wert. Ein für Frauen bestimmtes hiesiges Wochenblatt kündigte die Vorstellung an unter dem Titel: Das Theater im Dienste der Sittlichkeit. Nun soll aber das Theater nach allgütigen Gesetzen in keinem andern Dienste stehen als in dem der Kunst. Die wahre Kunst ist von sich aus sittlich, weil das Schöne nicht dem Ertzlichen aus dem Wege geht. Die Griechen hatten daher das Wort Gut-

schön als charakteristischen Ausdruck erfunden. Und obwohl die Kunst Selbstzug ist, kann sie doch tendenziös wirken. „Kabile und Liebe“, „Tell“ und andere klassische Dramen können recht wohl Tendenzstücke genannt werden und haben öfters als solche gewirkt, aber eben nur durch rein künstlerische Mittel. Alles, was nun an jenem Abend gesprochen worden ist, brachte die Tendenz in den Vordergrund, während die Mittel teilweise unzulänglich waren. Björnson ist weit abgewichen von seinem einstigen vornehmen Standpunkt und Coppée schwimmt in dem Strom, der die Halbwelt auf der Bühne als interessantestes Objekt feiert, wenn auch die zwei Personen mittelalterliches Kostüm tragen. Die Socialdemokraten in Deutschland haben Bühnen-Unternehmungen gegründet, wo sie Tendenzstücke aufführen lassen, die keine regulären Theater annehmen. Auch Schweizerische Arbeitervereine brachten während einiger Zeit krasse Schöpfungen des politisch einseitigen Standpunktes auf ihre Bühnen. Aber der Eifer hat nachgelassen; sie begnügen sich damit, wirklich poetische Dichtungen aufzuführen, die immerhin das sociale Elend als Stoff behandeln. Die Frau ist ja nun gewiß berufen, ein entscheidendes Wort als bisher in der Kunst zu sprechen. Ihrer untergeordneten Stellung und dem Mangel an ästhetischer Bildung, welche nicht aus Klaviergesimpel besteht, muß die Verjüngung des Theaterrepertoires teilweise zur Last gelegt werden. Um so mehr hat sie sich auf dem neuen Standpunkt zu hüten, abgefahrene Pfade einzuschlagen oder Irrwege zu betreten. Mag sie als Dilettantin aktiv wirken, mag sie irgendwie zu guten Aufführungen beitragen, so soll sie die Bühne nicht zum Katheder mißbrauchen, um von ihr herab zu predigen. Die Frauenbewegung ist im Fluß und findet überall günstigen Boden; aber ein Sturm- und Lauf, der uns die Zerrbilder aus Amerika in Erinnerung bringt, der taufendjährige Traditionen von heute auf morgen beseitigen will, distrebitiert die gute Sache. Frauenvereine sollen sich des Theaters nur nach Kräften annehmen und in ihren Organen tüchtig für die Hebung desselben einstreuen. Dann beweisen sie der indolenten Masse, daß sie Verständnis für das höchste ästhetische Bildungsmittel haben. Aber lassen sie der Kunst ihren Charakter rein. — Jener Versuch wird ohne Zweifel der Anfang späterer regulärer Benutzung des Theaters durch den genannten Verein sein. Sie sei uns willkommen, wenn die Lehren des ersten Abends Beherzigung gefunden haben; denn die Absicht ist ja die edelste.

Weibliche Fortbildung.

Der in Weiringen eben beendigte Hochkurs war von 20 Schülerinnen aus den Kirchgemeinden Weiringen und Innerkirchen besucht.

Am 14. März nahm in Langenthal der von der gemeinnützigen und ökonomischen Gesellschaft unterstützte Gemüsegartenbaukurs seinen Anfang. Das bereits vorbereitete Versuchsfeld umfaßt 700 Quadratmeter Inhalt. Infolge der noch winterlichen Witterung wird vorerhand theoretische Belehrung geboten zunächst über die ersten Frühlingarbeiten. Die Vorträge behandeln Anlage und Bearbeitung des Gemüsegartens, Frühbeete und Frühkultur; Saat, Pflücken und Anpflanzung; Ernährung der Gemüsepflanzen, Düngung, Kultur, Sortenwahl; pflanzliche und tierische Schädlinge; Samenreife und -reinigung; Behandlung, Aufbewahrung und Ueberwinterung der Gemüße; Bedeutung und Nährwert derselben; Zwerghobst, Beerenobst und Blumen im Gemüsegarten. Der Kurs erstreckt sich auf die Monate März bis September mit wöchentlichen fünfzehn Kurstagen. Die Leitung übernehmen die Herren Seminarlehrer Schneider in Mänchenbuchsee und Obstbauzüchter Meichenau in Schönbühl. Ende September findet eine von den Teilnehmerinnen unterstützte Gemüße- und Obstausstellung in Langenthal statt. Zum Kurs haben sich bis dahin 42 Frauen und Töchter angemeldet.

Der Vorstand der Basler kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft hat in seiner letzten Sitzung der Gesellschaft in Viehof den Auftrag gegeben, im Laufe des Jahres mehrere größere Hochschulen zu besuchen, damit das für sie Brauchbare vermerkt werde. Man hält es für das Passendste, wenn tüchtige Lehrerinnen herangezogen werden, die in den Gemeinden den Unterricht erteilen könnten. Als Schülerinnen wären wohl Mädchen von 17.—20. Jahre am geeignetsten, da bei diesen ein viel größeres Interesse am Koch- und Hauswesen vorauszusetzen ist als bei jüngeren.

Was Frauen thun.

* In Döflikon starb den 23. Februar abhin, nach kaum dreitägiger Krankheit, Fräulein Marie Fischer, Tochter des Herrn Kommandant Fischer. — Die sel. Verstorbene erreichte leider nur ein Alter von 33 Jahren und wird von jedermann tief betrauert, da sie die Güte und Liebe selbst war. Jahrgang Hund Frä. Fischer

selbständig der Damenbutabteilung der großen Hofirma J. L. Fischers Söhne in Döflikon vor, und verfügte über sprachliche und kaufmännische Kenntnisse, wie selten eine Dame, so daß sie im Geschäft und von allen Arbeitern schwer vermisst wird. Für die Familie war Frä. Fischer eine liebende, hingebende Tochter und Schwester, die nie erkräft werden kann. Gott tröste die schwergeprüften Hinterlassenen.

Die Gesamtzahl der Schweizerischen Postangestellten weiblichen Geschlechts beträgt gegenwärtig 946. Männliche 7745.

Im Centraltelegraphenamt in London sind gegenwärtig nicht weniger als 1000 Damen beschäftigt.

Eine Dienstaagd Wäschfaherin in Niederösterreich wollte kürzlich vom ersten Stockwerk eines Hauses einen Zuber voll Wasser über die Laube hinauswerfen. Sie verlor dabei das Gleichgewicht, stürzte auf den hartgefahrenen Boden hinunter und erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen.

An der Hochschule in Newham, England, studierten im verfloffenen Jahr im ganzen 667 Damen. Von diesen haben sich 374 als Lehrerinnen ausgebildet, 5 als Ärztinnen, 1 als Buchhändlerin, 2 als Missionärinnen und 1 als Gärtnerin. 122 der studierenden Damen leben bei den Eltern und 108 sind verheiratet.

In New York haben sowohl christliche, als jüdische Damen sich als Prediger die Kanzel erobert.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2872: Die verfloffene Fastnachtzeit veranlaßt mich zu einer Frage an die werten Mitabonnenten der lieben „Frauen-Zeitung“. Wir sind eine kleine Familie mit 2 Kindern im Alter von 12 und 14 Jahren. Wir sind ohne Vermögen, doch könnten wir mit unserm Einkommen ganz behaglich leben, wenn mein Mann nicht so schrecklich vernügnungssüchtig wäre; da wird jede Gelegenheit benutzt, um etwas Lustiges mitzumachen, die Freizeite werden immer gewissenhaft durchgeknipst, Theater, Konzerte, Schaubühnen, sogar Ringeltanzel besucht; kurz, er würde am liebsten gar nichts anlassen, wenn es seine Kasse nur erlaubte. In früheren Jahren wagte ich bisweilen Einrede zu erheben, aber ich wurde derb zur Ordnung gemiesen mit dem Bemerkens, das gehe mich gar nichts an, ich verbiene ja doch nichts, ich habe ihm nichts einzureden. Es gab einige heftige Auftritte, welche mir in der Seele zuwider find, und ich sagte nichts mehr und ließ ihn gewähren. Nun nagt aber ein weit größerer Summer in meinem Herzen. Seit die Kinder älter sind, bemerke ich auch bei ihnen, namentlich bei dem 14jährigen Mädchen, den gleichen Hang zur Vernügnungssucht. Leider wird vom Vater, anstatt dagegen gearbeitet, die Flamm genährt, indem er meint, die Kinder müßten auch schon überall dabei sein, alles sehen; er fragt stets nach ihren Lustbarkeiten, nie nach ihren Schulaufgaben oder sonstigen Arbeitsleistungen; für Vernügnungszwecke hat er immer Geld bei der Hand, weniger für die Haushaltung, da muß ich genau nach jedem Ei, nach jeder Kartoffel sehen, daß ich auskomme. Der feinfühligste 12jährige Knabe hat dies knauserlich schon oft bemerkt und mich getränkt mit den Worten: „Wart Mütterchen, wenn ich einmal verdiene, sollst du's gut haben, ich gehe dann nicht ins Wirtshaus, sondern gebe dir immer von meinem Gelde!“ — Gerade bei diesen Worten packt mich eine unzulässige Angst und Traurigkeit, denn ich frage mich: Wird er stand halten, während er immer ein so ganz anderes Vorbild vor Augen hat? — Wenn der Vater den Kindern Geld gibt zu einem Vernügnen, so wage ich nichts dagegen zu sagen aus zwei Gründen: erstens fürchte ich den Wutausbruch meines Mannes, und zweitens möchte ich in den Augen der Kinder nicht als diejenige gelten, welche ihnen die Lustbarkeit nicht gönnt. Da wirklich eine Frau in dieser Sache gar nicht mitzureden? Und wie kann eine Mutter am besten gegen diesen Fehler bei ihren Kindern ankämpfen? Für gültigen Rat wäre unendlich dankbar.

Frage 2873: Ein Herr Glüncke in Berlin preist eine neue von ihm erfundene Heilmethode an, die er Cellular-Therapie heißt. Er will mittels giftiger Pflanzensäfte alle, auch die unheilbar geltenden Erkrankungen heilen. Ich möchte die Leserinnen dieses Blattes fragen, ob eine von ihnen etwas Näheres von dieser Behandlungsweise gehört oder dieselbe vielleicht an sich selber erprobt hat?

Frage 2874: Wäre unter den werten Leserinnen jemand im Falle, über folgende Angelegenheit sachverständigen Rat zu erteilen? Seit 4 Jahren verheiratet und seither einen Zuwachs von Schwägerinnen erhalten, mußte ich leider die mich sehr fränkende Entdeckung machen, daß die Mutter meines Mannes die üble und zu ihr so wenig Vertrauen erweckende Gewohnheit hat, bei jeder über die andere zu klagen und jede Handlung zu tabeln, nachdem sie in ihrer Gegenwart einem emporeht und uns lobt. Was würden verständige Frauen gegen solches Benehmen thun?

Frage 2875: Weiß mir eine freundliche Leserin der „Frauen-Zeitung“ vielleicht ein Mittel zur Verrettung der so lästigen Gesichtshaare? Für gültigen Rat zum voraus besten Dank.

Frage 2876: Ist vielleicht eine freundliche Leserin der „Schweizer Frauen-Zeitung“ im Fall, einer jungen, sehr gut erzogenen Tochter, die ihre Lehre als Damen- Schneiderin mit bestem Erfolge absolviert hat, in der französischen Schweiz als Volontärin Stellung zu verschaffen? Es wird auf eine Stelle reflektiert, wo ein gutes Französisch gesprochen wird und wo man berufliches Geschick und Fleiß, sowie einen ehrenwerten Cha-

rakter zu schätzen weiß. Für freundliche Mitteilungen wäre herzlich dankbar.

Frage 2877: Ist eine erfahrene Leserin so gültig, mir zu sagen, was für ein Unterschied besteht zwischen „Radieschen“ und „Nettich“? Für freundliche Belehrung dankt herzlich.

Frage 2878: Ich möchte von Erfahrenen gerne vernemen, ob es möglich ist, in der Schweiz als Gärtnerin bei einem Gärtner oder bei einer Herrschaft gute Anstellung zu finden, so daß es sich lohnen würde, in diesem Berufe eine richtige Lehre zu machen? Die Konkurrenz in allen übrigen Branchen weiblicher Thätigkeit ist so groß, daß außergewöhnliche Gebiete in Betracht gezogen werden müssen, um für die Zukunft eine gesicherte Existenz zu ermöglichen. Um freundliche Meinungsäußerung bittet.

Frage 2879: Wie lange muß eine Dame lernen, um als Gehülfin im technischen Arbeitszimmer eines Zahnarztes Stellung einnehmen zu können?

Frage 2880: Wie wird bei einer jungen, sonst ganz gesunden Mädchen eine Nervenerkrankung geheilt? Die Betreffende liegt nun seit 3 Wochen im Bett und alle möglichen Mittel werden angewendet, aber alles nützt nichts. Ihr Zustand wirkt so auf das Gemüt, daß eine Aenderung dringend nötig wäre.

Frage 2881: Ist es für ein junges, verwöhntes Mädchen, Waixe mit ziemlich Vermögen, thunlich, als Schwester in einem Spital einzutreten? Besten Dank zum voraus.

Frage 2882: Um unseren heranwachsenden Kindern eine bessere Schulbildung zu ermöglichen, habe ich durch Wiederaufnahme meines früher betriebenen Berufes unsere Einnahmen erheblich vermehrt. Seit dieser Zeit aber braucht mein Mann seinen ganzen Verdienst für sich allein, ja er verlangt noch vielfach Geld von mir. Er hat sogar in jüngster Zeit bei einigen meiner Kunden Geldbezüge gemacht, Beträge, die ich zum Bezahlen des Hauszinses verwenden wollte. Was kann ich thun, um mir und den Kindern das Recht auf das Erworbene zu wahren?

Frage 2883: Wäre vielleicht eine freundliche Leserin dieses Blattes im Falle, einer mit besten Zeugnissen und Empfehlungen ausgestatteten jungen Tochter Stelle in der französischen Schweiz zu verschaffen? Die Obliegenheiten einer Haushälterin oder ersten Diene würden bestens bejort.

Frage 2884: Ist irgendwo ein achtbares, älteres Frauenzimmer, das bei einer alleinstehenden jungen Tochter gegen billige Entschädigung Aufnahme sucht? Es würde nur verlangt, daß sie und da einmal in einem Spejerei- und Ulenwarenladen Aushülfe geleistet würde. Für freundliche Mitteilungen geehrter Leserinnen dankt bestens.

Frage 2885: Wie ist dem vergehlichen Wesen bei einem jungen Mädchen vorzubeugen? Der Betreffende ist äußerst gutwillig und es liegt ihm daran, mich zufrieden zu stellen; aber er vergrößert den ihm erteilten Auftrag wieder, sobald der Auftragebende sich außer seinem Bereich befindet. Es hat deshalb schon einige Stellen verloren.

Frage 2886: Kann mir eine vereblichste Mitabonnentin sagen, ob und wie man einen Krepptuch, welcher durch Regen geflekt und verborben ist, wieder auffrischt? Meinen Dank zum voraus.

Frage 2887: Könnte mir vielleicht eine der geehrten Mitleserinnen ein Mittel angeben, wie ein häßlicher, roter Fleck ob der Nasenwurzel zu beseitigen wäre? Hängt es vielleicht mit dem fast fortwährenden Schwitzen der Nase zusammen? Für gültige Auskunft ist zum voraus herzlich dankbar.

Frage 2888: Ist unter den geehrten Mitabonnentinnen uneres Blattes vielleicht eine Weißnäherin oder Inhaberin eines Weißwarengeschäftes, die geneigt wäre, eine junge, der Lehre in diesem Fache entlassene Tochter als Volontärin bei sich aufzunehmen? Es wird nicht auf Lohn reflektiert, dagegen auf Gelegenheit, sich bei einer tüchtigen Meisterin in allen das Fach beschlagenden Arbeiten zu vervollkommen. Man würde sich gerne zu einer Probezeit verstehen, und ist für freundliche Beihilfe von Herzen dankbar.

Frage 2889: Gibt es nicht ein Verfahren, um kleine Nisse in einer Zinfbadewanne selbst auszubessern? Der Transport eines solchen Stückes ist mit Kosten verbunden und die Hilfsarbeiten werden nicht immer prompt bejort. Besten Dank zum voraus.

Frage 2890: Weiß eine Abonnentin ein Blatt zu nennen, in welchem öfters Klöppelmuster und Anleitungen zu dieser Kunst erscheinen, oder vielleicht freundlich ein Buch oder Broschüre anzugeben, aus welchem das Klöppeln gelernt werden könnte? Herzlichen Dank entbietet zum voraus.

Frage 2891: Gibt es jemand im Mitabonnententum dieses geschätzten Blattes, der für einen sehr tüchtigen, 33jährigen, soliden Landwirt eine Vertrauensstelle zu vergeben hätte?

Antworten.

Auf Frage 2849: Ich kann Ihnen in jeder Hinsicht mit gutem Vertrauen die kleine Familienpenzion: Mme. G. Moulet in Fleurier, St. Neudatel, empfehlen. Gründlicher Unterricht im Französischen, wie auch in allen anderen Fächern, nach Wunsch Englisch, Musik und Haushaltungskunst. Mütterliche Lustigkeit und Behandlung, angenehmes Heim, gute, genügende Kost. Pensionsspreis 600 Fr.

Auf Frage 2854: Eingegangene Briefe sind sofort übermittlekt worden.

Auf Frage 2855: Siehe Briefkasten und Inserat in Nr. 10 dieses Blattes.

Auf Frage 2856: Das Nichtgefühl muß geschärft werden. Schlafen Sie bei offenem Fenster und auf flachen

Lager, hartem Kopfkissen (Nackenrolle) und bei leichter Zudecke. Lassen Sie die gewünschte Zeit Ihres Aufstehens Ihren letzten Gedanken sein. Schreiben Sie die Zahl der Stunde vorher mit Kreide auf eine Tafel, die Wand oder den Boden und klopfen Sie vor dem Einschlafen die Zahl an das Fußende des Bettes. Dann müssen Sie es über sich geminnen, sofort aufzustehen, wenn Sie aufwachen und sollte es auch noch viel zu früh sein. Auf irgend eine Weise muß Breche geschaffen werden in den Schendrian, dann ist ein Angriffspunkt da. Eine Weckeruhr hat in solchem Fall nur für ein paar Mal Erfolg. Der Schlaf und Schläfrige muß von innen heraus aufgerüttelt und geweckt werden.

Eine Erfahrung.
Auf Frage 2856: Das beste Mittel, um rechtzeitig aufzuwachen, ist unfehlbar eine zuverlässige Weckeruhr. Zur Erlangung einer derartigen Maschine kann ich Ihnen aus Erfahrung das Uhrengeschäft von Karl Blunt, Uhrmacher, 3. Unionbank, St. Gallen, angelegentlich empfehlen.

Auf Frage 2856: Die Fragestellerin soll sich einen Wecker kaufen. Sie soll einen solchen wählen, der gehörig Lärm macht.

Auf Frage 2856: Eine gutgehende Weckeruhr, die in jedem Uhrenladen billig gekauft werden kann.

Auf Frage 2856: Kaufen Sie sich einen Wecker und lernen Sie den Verband brauden.

Auf Frage 2859: Ein kleines Kind kann vom ersten Monat an im Wagen gefahren werden und wird sich darin wohler fühlen als auf den Armen der Wärterin, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß der Wagen mit sehr guten Federn versehen ist. Bitte, Sorge zu tragen, daß die Augen des Kindes nicht durch starkes Licht geblendet werden und daß die Luft dennoch freien Zutritt hat.

Auf Frage 2860: Um das richtige Mittel anzugeben zur Beseitigung von Wein- und Schmutzflecken in einem seidenen Kleide, muß man die Natur der Flecke und die Farbe des Seidenstoffes kennen, andernfalls könnte man mehr Schaden als nützen. Fettflecke beseitigt man für gewöhnlich am besten mit feinstem Eau de Cologne. In jedem Falle muß zuerst an einem kleinen Stoffabschnittchen ein Versuch wegen der Farbe gemacht werden.

Auf Frage 2860: Schmutz- resp. Fettflecke in einem farbigen Seidenkleide reiben Sie vorsichtig mit Benzol und behandeln dieselben dann samt den Weinflecken folgendermaßen: Die beledete Stelle unterlegen Sie mit einem sauberen, leinenen Tuche, nehmen lauwarmes Wasser, echte Gallenseife und ein weiches Zeuglappchen, betupfen nun mit dem nassen, angefeineten Lappchen die Stelle, reiben, wo nötig auch leicht, bis die Flecke ganz verschwunden sind, spülen die Seife weg und drücken ein trockenes, leinenes Tuch auf die Stelle, bis so viel als möglich die Feuchtigkeit aus dem Stoffe gezogen ist und so die Wänder um die Flecken herum verhitet werden. Nachher hängen Sie das Kleid an die Luft.

Auf Frage 2862: Eingegangenes ist sofort bestellt worden.

Auf Frage 2866: Eine ledigbleibende Tochter, die in der Hausarbeit perfekt ist, findet ihr Auskommen in dieser Branche immer. Neben der Hausarbeit kann auch die Kunst- und Feinwäscherei, die Blüetterei, der Gartenbau, die Geflügelzucht gelernt werden, was alles sich auch für die Hausmutter zum späteren Betriebe eignet. Auch kann eine von Grund aus tüchtige Wirtschaftlerin später ein Kosthaus eröffnen oder bergleichen. Die Hauptsache ist auch in diesem Fach eine umfassende und gründliche Fachbildung.

Auf Frage 2866 teile ich Ihnen mit, daß ich schon 20 Jahre den Beruf als Feinglättlerin betreibe, und in der Zeit ist schon manche besorgte Mutter in gleichem Falle zu mir gekommen und hat mir ihre Tochter gebracht, diesen Beruf zu erlernen. Ich konnte zu meiner eigenen Freude stets die Erfahrung machen, daß sich nachher die Tochter glücklich und zufrieden fühlte.

Auf Frage 2867: Bei Fettlosigkeit ist in der Regel auch Herpeserkrankung vorhanden und daß das bei der Patientin sehr wahrscheinlich vorhanden ist, beweisen die Atembeschwerden beim Gehen. Ich rate, unbedingt einen tüchtigen Arzt zu Rate zu ziehen; inzwischen ist eine richtige Diät zu empfehlen: Frühstück: 100—120 Gramm gebratenes Fleisch von Ochsen oder Kalb, aber mager; dazu geröstetes Weißbrot und eine Tasse Thee ohne Zucker und Milch. Mittags: leichte Suppe, Fisch oder gebratenes Fleisch, Gemüße mit Ausnahme von Kartoffeln und Hülsenfrüchten, ein Glas Rotwein. Abends: Thee ohne Zucker und Milch, roher oder gekochter Schinken ohne Fett, geröstetes Brot, Wein. Wer Schwarzwurde ohne Zucker nicht trinken kann, der setze eine Spur Saccharin zu. Als Zwischengeränk bei großem Durst ist ein Viertel Milch mit drei Viertel Weiz- oder Seltenerwasser zu empfehlen. Mäßige Bewegung, langsam bergansteigen, ist von wohlthätigem Einfluß auf die Verzhätigkeit.

Auf Frage 2869: Es fehlt an der g l e i c h m ä ß i g e n und g r ü n d l i c h e n Durcharbeitung des Teiges.

Auf Frage 2870: Die Stellung der Schwiegermutter im jungen Haushalt ist stets eine sehr schwierige und in Ihrer Lage ist sie das noch besonders; bei allseitigem besten Willen fehlt es niemals an kleinen Nebenereien, die in der verschiedenen Auffassung des Lebens ihren Grund haben. Ich rate die Bande zu lösen, auch da, wo es weh thut, und aus dem gemeinschaftlichen Haushalte auszutreten. — Eine vorherige, entscheidende, aber durchaus freundschaftliche Aussprache mit Ihrem Sohne muß das Erste sein, was Ihnen zu thun obliegt; nachher dürfte auch eine Bepredung mit seinen Schwiegereltern von Nutzen sein. Vor allen Dingen keine Verbitterung!

Auf Frage 2870: Die besorgte Mutter wird von ihrem Gefühl ganz richtig geleitet. Der Sohn hat seinen eigenen Hausstand gegründet und diesem soll er nun leben, dessen Interessen soll er nun wahren, nach dessen Wünschen soll er sich nun richten. Der Wunsch, aus dem jungen Hausstand auszutreten, ihn sich selber zu überlassen, muß eben von der Mutter ausgehen, denn der gute Sohn wird sich hierüber nicht äußern, auch wenn er noch so sehr von der Zweckmäßigkeit solchen Arrangements überzeugt wäre. Erst das Verhältnis zu den verheirateten Kindern ist der Prüfstein für die Selbstlosigkeit der mütterlichen Liebe.

Jeuisse ton.

Verstlungene Fäden.

Von Helene v. Gockendorff-Gradowski.

(Fortsetzung.)

Manchmal allerdings will es mir scheinen, als gehe sie von falschen Ansichten aus,“ gestand der Baronet, „und oft quält mich ihre übertriebene Sorge für meine Gesundheit, aber in Anbetracht der Treue —“

„Sind Sie dieser Treue so sicher, Sir Rupert?“ Die Stirn des Baronets legte sich in unwillige Falten. „Würde ich Mrs. Laughton sonst in meinem Hause, in meiner unmittelbaren Nähe dulden, Mr. Vanquish,“ erwiderte er mit einiger Schärfe. „Was brachte Sie überhaupt auf einen derartigen Zweifel, wenn ich fragen darf?“

„Das werde ich Ihnen ein ander Mal, vielleicht morgen schon sagen, Sir Rupert. Für jetzt müssen wir uns einen andern Gesprächsgegenstand suchen, um Ihnen zum Schlaf und zu angenehmen Träumen zu verhelfen. Ich will Ihnen von Kotton-Kow erzählen und davon, wie Susan Montgomery ihre kleinen, keineswegs lernbegierigen Herren Brüder unterrichtet.“

„Schön, Vanquish. Das Bild liegt auf jenem Tischchen, geben Sie es mir. Ich finde Vergnügen daran, das süße Gesicht hin und wieder anzusehen. Nun vornwärts!“

Am folgenden Morgen — es war zu ziemlich früher Stunde und Sir Rupert Mulligan hatte sein Schlafzimmer noch nicht verlassen — kehrte Mr. Vanquish bereits von einem Ausgange zurück und erhielt gleich darauf den Besuch eines schwarzgekleideten Herrn, der sehr jovial ausah und gegen Mrs. Laughton, welche ihm mit argwöhnischem Blicke die Thüre öffnete, eine ausgezeichnete Höflichkeit zur Schau trug. Nachdem Mr. Vanquish und sein Gast ungefähr zwanzig Minuten im Zimmer des ersten rauchend und plaudernd bei einander gesessen, ward James, der zweite Diener, an Mrs. Laughton abgedandt mit der Bitte, sie möge sich für einen Augenblick zu Mr. Vanquish heraufbemühen. Diese Aufforderung mochte der würdigen Dame ein wenig sonderbar und befremdlich erscheinen, denn sie zögerte nachdenklich, bevor sie sich Schürze und Scheitel glatt strich und dem Rufe Folge leistete. Als sie eingetreten war, erhob sich Hardy Vanquish aus der Sofaete, verschloß die Thür und steckte den Schlüssel in die Tasche.

„Sie sind nun meine Gesangene, Mrs. Laughton,“ sagte er ruhig, „für wie lange, das wird von Ihnen selbst abhängen. Ich will Sie nicht unnötig über die Gründe meines gewöhnlichen Verhaltens im unklaren lassen. Es handelt sich hier um eine Sache von Wichtigkeit. Um unterschlagene Briefe, Mrs. Laughton! Verstehen Sie?“

Sekundenlang zeigte das ohnehin farblose Antlitz der Frau eine wahre Totenfarbe, dann nahm es sein gewöhnliches Kolorit wieder an, auch sein indifferenten Ausdruck hielt noch stand.

„Ihre Worte verstehe ich wohl, aber nicht den Sinn derselben,“ erwiderte Mrs. Laughton gelassen. „Ich begreife nicht, was ich mit unterschlagenen Briefen zu thun haben soll und was man damit bezweckt, mich zu einer Zeit, in welcher ich, wie Ihnen bekannt ist, am meisten Arbeit habe, hier oben einzusperrn und von der Erfüllung meiner Pflichten abzuhalten.“

„Für jetzt ist es Ihre erstste Pflicht, ein klares und umfassendes Geständnis Ihrer Schuld abzulegen!“ sagte Hardy Vanquish lauter als vorher. „Dieselbe ist erwiesen, also werden Sie gut daran thun, Ihre Sache nicht noch durch nutzlose Winkelzüge zu verschlimmern.“

„Wollen Sie mir sagen, was ich gethan haben soll, Sir?“ fragte Mrs. Laughton, ihre momentan wieder grünlichgelben Augen mit einem Ausdrucke dem Maler erhebend, der den fremden Gentleman veranlaßte, sich einzumischen. „Machen Sie es kurz, Mr. Vanquish,“ sagte er, „diese Person könnte ebensohören eine Giftnischerin sein.“

„Hören Sie mich, Mrs. Laughton,“ begann Hardy Vanquish von neuem. „In diesem Hause sind zu den verschiedensten Zeiten wichtige und

wertvolle Briefe unterschlagen worden, und zwar durch Sie. Sie thaten es, um Ihren Herrn von allen Beziehungen zur Außenwelt abzulösen; Sie arbeiteten mit einer Ausdauer und Konsequenz an seinem Verderben, welche einer bessern Sache würdig gewesen wäre. Sie glaubten den geraden und sichern Weg zu Reichtum und Wohlleben eingeschlagen zu haben, und das war ein Irrtum. Ihre Bahn führt direkt in die Hölle.“

„Lassen Sie sich kurz, Mr. Vanquish,“ wiederholte der andere, welcher während der Zeit einiges in sein Taschenbuch notiert hatte.

„Ich habe nur noch wenige Worte zu sagen. Der Beginn Ihrer verbrecherischen Thätigkeit liegt weit zurück, Mrs. Laughton; Sie haben dieselbe bis auf den heutigen Tag ausgeübt, in jüngster Zeit auch zu meinem Nachtheile. Sie haben Nachrichten, welche von London an mich abgedandt waren, aufgefangen, da Ihr Spioniersystem Sie in den Stand setzte, meine Absichten und Pläne kennen zu lernen, und dieselben die Ihrigen durchkreuzten! Was soll ich nun sagen? Hier ist auch zum Ueberflusse der Friseurfaßten. Ich holte ihn vor einer Viertelstunde in der Begleitung dieses Herrn aus Ihrem Zimmer. Sie kennen das Geheimfach darin besser als ich und wissen, daß es noch einige Briefe enthält, welche Sie aus besonderen Gründen zu verbrennen unterliegen.“

Mrs. Laughton hatte wiederholt zu sprechen versucht, ohne einen Laut hervorzubringen, und dann ihre spizen Zähne so fest in die Unterlippe eingeklemmt, daß dieselbe blutete. Jetzt atmete sie tief auf und nahm alle ihre Kraft zusammen. „Ich kann diesen Beweisen gegenüber nicht mehr leugnen, Sir,“ sagte sie mit heiserer, aber deutlicher Stimme, „und hätte es von Anfang an nicht thun sollen. Es war Thorheit. Ich geteibe ein, falsches Spiel gespielt zu haben und straffällig zu sein; aber die niedrigen und selbstsüchtigen Beweggründe, welche Sie mir unterlegen, leiteten mich nicht, das schwöre ich Ihnen! Sie veranlassen mich in der That! Sie beurteilen meine Handlungswiese vollkommen falsch.“ Er schöpft hielt sie inne. Der Gentleman auf dem Sofa schrieb eifrig.

„Was soll das?“ fragte er, sich für einen Augenblick unterbrechend. „Erklären Sie sich.“

„Sofort, Sir, obgleich ich es eigentlich nur meinem teuern Herrn gegenüber nötig hätte. Jedermann, der in Cedar-house nur einigermaßen bekannt ist, weiß sehr wohl, daß ich mein ganzes Leben der Wohlfahrt Sir Ruperts gewidmet habe. Mein Herr muß selbst am besten zu sagen wissen, ob ich treu gewesen in all der Zeit, da er, gebrochen an Leib und Seele, einzig mir anheimgegeben war! Ich kann nicht leugnen, daß ich energisch jeden abzuwehren bemüht war, der durch unvorsichtigen Verfahren die schwache Gesundheit Sir Ruperts zu gefährden drohte — daß ich ihn auch fernzuhalten, abzuschließen suchte von einer Welt, die ihm nichts als Leid zugefügt. Ja, ich verbrannte die Briefe, mit denen er zerrissene Bande neu anzuknüpfen suchte; aber ich that es zu seinem, nicht zu meinem Besten! Ich that es, weil ich wußte, daß er den Aufregungen und Unruhen jenes Lebens, in welches er aus Liebe zu seiner Schwester, den eigenen Vorteil außer Acht lassend, zurück wollte, entwöhnt und daher nicht mehr gewachsen war! Meine Handlungswiese mag die höchste Strafe verdienen, Gentleman, aber ihre Motive waren rein! Nun nehme das Verhängnis seinen Lauf.“

Der fremde Gentleman zog ein rotheines Tuch aus der Tasche und putzte seine Brille damit, um die Frau, welche laut und mit Pathos gesprochen hatte und nun in Thränen ausbrechend auf einem Stuhl sank, schärfer ins Auge zu fassen. „Ich mache Ihnen mein Kompliment, Madame,“ sagte er, „Sie sind eine vollendete Schauspielerin und es thut mir leid, Sie für einige Zeit außer Aktion setzen zu müssen. Deffnen Sie jetzt Ihre Thüre, Mr. Vanquish, wenn ich bitten darf. Es ist unsere Pflicht, nun auch den Gemahl dieser würdigen Dame zu einer Produktion seiner Künste gelangen zu lassen. Ich will Ronley und Wynn dazu hereinrufen. Es wäre gut, wenn Sie unterdessen zu Sir Rupert hinuntergehen wollten, um denselben auf das, was leider nicht zu vermeiden ist, schonend vorzubereiten.“

Zwei Stunden darauf verließ das Laughtonische Ehepaar in Begleitung des jovialen Detektive und zweier etwas weniger jovialen Konstabler das schöne Cedar-house für immer, und es gegen einen weit weniger angenehmen Aufenthaltsort zu vertauschen.

Sir Rupert zeigte sich zufrieden, nachdem die ersten schmerzlichen Empfindungen, die eine solche Erfahrung notwendig hervorgerufen mußte, überwunden waren.

„Ich danke Ihnen viel, Vanquish,“ sagte er, „und wünsche aufrichtig, Ihnen einmal einen Gegen dienst erweisen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Stimme über Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee.

Dr. Walser, prakt. Arzt in Gratisch, berichtet über Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee...

Durch die zweckmäßige Verpackung in Pakete wird der Kathreinerische Malzkaffee gegen Fälschungen...

Abgeriffene Gedanken.

Die Jagd nach Mitgift ist die Prostitution des Mannes.

Die wahre Liebe ist Sympathie der Körper und der Seelen zugleich; sie ist unendbar ohne Achtung...

Du klagst, daß ein Uebermaß von Arbeit dir den fröhlichen Daseinsgenuss raube und siehst nicht, daß es wiederum das Uebermaß an Arbeit ist...

Briefkasten der Redaktion.

Stellensuchende Josepha W. in B. Wenn Sie noch zur Disposition stehen, so machen Sie uns ungesäumt Meldung.

Junge Abonnentin in S. Der junge Mann bedarf des anregenden Umganges mit feinesgleichen.

Bruders ernstgefinnten Wesens und ein tüchtiger Berufsmann ist, der sich von unten selbst heraufgearbeitet hat...

Angefällige in B. Sie scheinen mehr an Ihr eigenes Glück zu denken, als an das Ihres Gatten...

Treue Anhängerin (Astermittwoch). Es ist durchaus nicht notwendig, daß Sie Ihrem Drange, anderen zu nützen, widerstehen.

C. J. T. Wenn du ein treues, liebes Herz bist, so laß dich nicht verwirren lassen...

Schwarze und farbige Tuche, Halblein, Buxkins, Cheviots u. Kammgarne zu Herren- und Knaben-Anzügen u. Ueberziehern...

Kräftigungskur bei Lungenleiden. 190) Herr Oberstabsarzt Dr. Ruff in Möhringen schreibt: „Trotz der kurzen Zeit, während der ich Dr. Hommel's Hämato-gen in seiner Wirkung beobachtet, habe ich so auffällige Heilresultate wahrgenommen, dass ich Ihr Präparat unter allen tonischen in die erste Reihe stelle.“

Adolf Grieder & Co., Saldenstoff-Fabrik-Union, Zürich. Königl. spanische Hoflieferanten. Farbrige Seidenstoffe.

Jeden Tag versucht man — als Crème Simon — alle Arten von cold cream, Vaseline, Lanolin etc. zu verkaufen, dies ist eine Täuschung des Publikums.

Behufs Erlernung der Hausgeschäfte und des Kochens wird für eine Tochter Stelle gesucht, event. in einer Fremdenpension.

ANZEIGE. Eine gute, französische Familie nähme auf Ostern einen Jüngling in Pension, der schnell die Sprache zu erlernen wünscht.

Probe-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

Gesucht: auf Anfang April eine treue, zuverlässige Magd, welche gut bürgerlich kochen und sämtliche Hausgeschäfte selbständig besorgen kann.

Ein braves Mädchen, welches sich als tüchtiges Dienstmädchen ausbilden möchte, findet sofort Stelle in einem guten Haus in der französischen Schweiz.

Für Eltern. In einem Telegraphenbureau und Central-Telephonstation des Kantons Waadt nähme man eine junge Tochter in Pension, um dieselbe neben der Erlernung des Französischen zu diesem Dienste heranzubilden.

In ein Landpfarrhaus wird auf künftigen Mai ein braves, kräftiges Mädchen gesucht, das in den Hausgeschäften schon ziemlich erfahren ist, und auch Gartenarbeit versteht.

Junge Mädchen, welche ihre Ausbildung in Zürich vervollständigen wollen, finden in der Familie einer gebildeten Witwe, welche über ein Haus an gesunder Lage verfügt, freundliche Aufnahme und mütterliche Pflege.

Familien-Pension. Mme. Fivaz-Bapp, Yverdon (franz. Schweiz), rue du Casino 4, nimmt in ihrer Familie z. j. Zeit j. Mädchen auf.

Gesucht: eine passende Stelle als Stütze der Hausfrau für ein williges, elternloses Appenzellermädchen, das auf Ostern konfirmiert wird und mit Anfang Mai eintreten könnte.

Wer liefert Adressen von besser situierten Haushaltungen? Sich gefl. unter Chiffre O 5150 B an Orell Füssli-Annoucen, Basel, wenden.

Dans un bon pensionnat de la Suisse française, on recevrait à prix réduit une demoiselle, qui serait disposée à seconder, deux heures par jour, la maîtresse de maison dans les soins du ménage.

Gesucht wird eine intelligente Lehrtochter auf sofort, für Bettmacherei. Gelegenheit zur Erlernung der franz. Sprache. Bei Fr. L. Gueisbühler in Neuveville, Kt. Bern.

Eine Tochter, die ihre Lehrzeit bei einer Damenschneiderin beendigt hat, sucht Stelle in der franz. Schweiz zur weiteren Ausbildung im Beruf.

Nebenerwerb für Damen mit grösserm Bekanttenkreise. Gefl. Anfragen unter Chiffre T 782 Q an Haasenstein & Vogler, Basel.

Eine pädagogisch gebildete Lehrerin wird zu Mädchen aus der franz. Schweiz in ein kleineres Pensionat gesucht. Unterricht im Deutschen und Französischen. Anmeldungen unter Beifügung der formulierten Anstellungsbedingungen und Photographie unter Chiffre L M an das Annoncenbureau von Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Bis Ostern 1895 täglicher Versand von prima Qualität extra frische Schellfische à Fr. 25. — per Korb mit Netto 100 Pfd. Inhalt à Fr. 25. — à 0.35 per Pfund im Detail oder Anbruch. Versandt per Bahn und per Post. Garantie für Ia frische Ware. Zu geneigtem Zuspruch unter Versicherung guter, prompter Bedienung empfiehlt sich E. Christen, Comestibles, Basel.

Kaufm. Töchtertschule Konstanz. Vollständige und sorgfältige Ausbildung in Buchführung, kaufm. Rechnen, deutscher und franz. Korrespondenz, Wechselkunde etc. Näheres durch die Direktion: 165] J. Kaiser.

Pensionnat de jeunes filles.

Maison et installations modernes, véranda. Enseignement des **principales langues, piano, Cours culinaires et de tenue de maison.**

Prix modérés. (H2162Y)

Prospectus gratis et franco.

A. Leibbrand,
Chn. Rieu, Florissant,
Genève. [319]

Töchter-Pensionat

Melles Morard

in **Corcelles b. Neuchâtel** (Schweiz).
Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische und sorgfältige Erziehung. Familienleben. Reizende Lage. Ueberaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Empfehlungen. (H 850 N) [134]

Lausanne.

Töchter-Pensionat
M^{mes} Steiner

L'Abeille-Montbenon.
137] Gegründet 1878. (H 1035 L)
Hübsche Villa. Schöne Lage.

Pensionnat

de jeunes demoiselles.

Les Bergières, Lausanne.

Nombre limité d'élèves. Education et instruction très soignées. **Excellentes références.** (H 1769 L) [225]
Directrice: **Mlle C. Weuve.**

TÖCHTERPENSION

de **Mmes Cosandier**

Landeron (Neuchâtel).

Prächtige Lage. Studium in franz. u. engl. Sprache. Musik. Ausbild. im Haushalt, Küche u. Handarb. — Prospekt u. Ansicht des Pensionats. Referenzen: Pastor Büchenel, Landeron. (H 1488 N) [221]

Pension.

Eine gute Familie des Kantons Waadt würde zwei junge Knaben in Pension nehmen, welche das Französische erlernen möchten. Sekundarschulen i. Orte. Familienleben. Mässige Preise. — Nähere Auskunft erteilen die Herren **Hess**, Gerichtsschreiber in Dielsdorf und **H. Monney**, Notar in Avenches. (H1526 L) [244]

PENSION.

In einer bessern Familie, die ein hübsches Landhaus bewohnt, würde man einige junge Fräulein aufnehmen, welche die französische Sprache erlernen möchten. — Familienleben und liebevolle Verpflegung. Gute Sekundarschulen. Mässiger Preis. Referenzen zur Verfügung. Man wende sich unter Chiffre H2132 N an **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.**

Familien-Pensionat

A. Golay

Baulmes bei Yverdon, (Waadt).

Vorzügliche Pension für junge Töchter, welche das Französische richtig zu erlernen wünschen. Gesunde, reizende Gegend. Familienleben. Mütterliche Erziehung und vorzügliche Bildung. Musik. (Wenige Schülerinnen.) Zahlreiche Referenzen von Eltern. Preis Fr. 60. — per Monat. Sehr ausführlicher deutscher Prospektus. (H 1390 J) [294]

Dans une pension

près de **Neuchâtel** on recevrait encore une ou deux jeunes filles désireuses d'apprendre le français, piano, ouvrage à la main ainsi que cours de cuisine. Grand jardin ombragé, bon traitement et vie de famille assurées. Prix de pension modique. [284]

Adressez les offres sous Chiffre **H 1955 N** à **M^{rs} Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.**

Knabeninstitut

Villa Mon-Désir, Payerne, Waadt.

Herr **Deriaz**, Prof. der franz. Sprache und Litteratur, wünscht junge Leute aus guter Familie in Pension zu nehmen. Gründliche Erlernung der franz. und modernen Sprachen. Schönes, geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen, gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte zur Verfügung. — Auskunft erteilt gerne in Winterthur Herr **J. J. Sigg** und in Payerne Herr **Hans Leutenberger** und (H 1849 L) [232] **Professor Deriaz, Direktor.**

In einer honetten Familie in Neuenburg würde man für den Frühling ein oder zwei [299]

junge Mädchen,

welche die französische Sprache erlernen möchten, annehmen. Piano. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Man wende sich unter H c 2143 N an **Haasenstein & Vogler, Neuenburg.**

Pensionnat de jeunes demoiselles

Campagne de la Combe

↳ Rolle, lac de Genève

Dirigé par Mr. et Mme. **Dedie-Juillierat** 94] et leur fille **Mlle. Dedie.** (H 477 L)
Etude sérieuse des langues modernes, principalement du français. Education et enseignement complets dans toutes les branches. La campagne (10 hectares) est située hors de ville, dans une situation exceptionnellement belle. Vue splendide sur tout le lac et les Alpes. Prix modéré. Bonnes références en Allemagne et en Suisse. S'adresser au directeur.

Pension Boenf-Duez in Marnand bei Payerne (Waadt).

Herr **Lehrer A. Bovay**, Lehrer der französischen Sprache, nähme noch einige junge Leute in Pension, zur Erlernung der franz. Sprache. Privatstunden zur Vorbereitung auf den Handel, das Postexamen etc. Besuch einer guten Schule. Klavier zur Verfügung. Hübsche Zimmer, gute Kost, Familienleben. Preis per Monat 45—50 Fr. Referenzen von ehemaligen Pensionären. (H2283 L) [285]

TÖCHTERPENSIONAT

(H 2196 L)

M^{mes} Grandguillaume, Grandson, Waadt,

könnte diesen Frühling wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Handarbeiten. Haushaltungskunde, Musik etc. Mütterliche Pflege, angenehmes Familienleben. Mässiger Preis. Vorzügliche Referenzen zur Verfügung. [278]

„GIBALTAR“

Sprachen- und Handelsinstitut Thüring-Merian
NEUCHATEL.

Gründliche Ausbildung in der **französischen, englischen u. italienischen Sprache**, sowie den wichtigsten **Handelstöchern.** Auskunft erteilt [295] (O 3729 F) **A. Thüring, Direktor.**

Töchter-Pensionat Gilliard-Masson

in **Fiez bei Grandson (Waadt).**

Sorgfältige Erziehung und Unterricht. Familienleben. Gesunde Luft und gute Verpflegung. Mässiger Pensionspreis. Prospektus steht zur Verfügung. (H 1402 L) Ref.: Herr Schulrat **Kälin.** [133]

Töchter-Pensionat Biel.

Wahres Familien-Pensionat für junge Töchter, welche die hiesige Mädchen-Sekundarschule oder die **Fortbildungs- und Handelsklasse** zu besuchen wünschen. — Ausgezeichnete Gelegenheit zum Studium der **modernen Sprachen**, sowie der **Handelwissenschaften.** Einfache, aber gute Kost. Familienleben. Prospekte gratis und franco. [133]

Georges Zwickel-Welti, Schuldirektor.

Wer sich nur einmal

mit Bergmanns Lilienmilch-Seife

gewaschen hat,

wer sich von den Vorzügen dieser Seife, von ihrer Reinheit, ihrer Milde, ihrem angenehmen Aroma, ihrer wohlthätigen Wirkung auf die Haut überzeugt hat, der wird

Bergmanns Lilienmilch-Seife

mit der Schutzmarke: **Zwei Bergmänner** jeder andern Toilette-Seife vorziehen. Echt zu haben à Stück 75 Cts. in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfümerien. [301]

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron“.

General-Depot für die Schweiz [276]

Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)



Carl Blunk

Uhrmacher

Unionbank St. Gallen

Uhrenhandlung

323] Reparaturen.

Elegant! Chic! Solid!

Damen-Loden

grosse Auswahl in allen Fabrikaten.

Meterweiser Verkauf.

Anfertigung nach Mass.

Tadelloser Sitz garantiert.

Wiener Schneiderarbeit.

Triumph-Loden-Reform-Kostüm,

elegantestes und praktisches Reise-,

Touren- und Promenadenkleid.

Kostüm genre tailleur in allen Façons.

Staub-, Reise- und Regenmäntel,

605] porös, wasserdicht. (H 2586 Z)

Jordan & Cie., Zürich.

Prüfet

echten Lapsan-Souchong-Thee, er ist unstreitig der beste und zugleich der billigste Schwarz-Thee;

alles

ist schon bei der ersten Tasse davon überzeugt, dass die früher gekauften, sehr teuren Sorten Tee nicht so gut schmecken,

und

es ist deshalb begreiflich, dass sich dieser Tee bei der reichen Dame, wie bei der sparsamen Hausfrau so schnell eingebürgert hat;

das

Probieren dieses wirklich vorzüglichen Thees rate ich deshalb jeder Dame an, es ist das

Beste

und Billigste, was bis anhin angeboten werden konnte,

behaltet

deshalb diese Marke stets im Auge. — Zu beziehen in jedem Quantum offen per 1/4 Ko. à Fr. 3.50, franko gegen Nachnahme, bei [231]

J. Matter, Kolonialwaren,

vormals **L. Scherer, Rathaushausse,**

Baden (Aargau).

Specialität:

Gardinen-Wascherei

Rideaux-Appretur und Reparatur.

J. J. Weniger,

273] (H 440 G) St. Gallen.

Zeit- und Stoffersparnis.

Neueste, sehr exakte Schnittmuster für Damen- und Kinderkleider jeglicher Art. (2 Muster für 1 Fr gegen Nachnahme.) Expedition von **M^{me} Meylan, Brugg.** [247]

Dank!

Meine Frau litt seit vielen Jahren an einem halbseitigen Kopfschmerz, intensiv an der Stirn beginnend, nach dem Nacken hin verlaufenden namenlosen Schmerz. Diese Anfälle traten in letzter Zeit immer häufiger und heftiger auf, steigerten sich bis zum Erbrechen und vollständiger Bewusstlosigkeit. Alle bisher gesuchte Hilfe war resultatlos, alle erdenklichen Mittel brachten keine Linderung, alles vergebens. Da hörte ich zufällig im Monat Januar von der Heilmethode des Herrn **Henri Lovié, Dresden, Franenstr. 14**, wandte mich auf brieflichem Wege an denselben; meine Frau erholte sich zusehends in der Behandlung, ist nun vollständig genesen, hat ihre frühere heitere Lebensstimmung wieder, ist von dem schrecklichen Nervenleiden befreit und ist unser Dank aufrecht. (H11630) **A. Wochner, Aradi Ungarn 22./9.1894.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der

feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Pension-Familie in Neuchâtel.

Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besetzung in der Nähe der Akademie, Obstgarten und Turnplatz. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. **Mässige Preise.** (H 1713 N) [242]

Referenzen: Herr P. Gygax, Bankdirektor, St. Gallen, Herr G. Fischer, Sekundarlehrer, Altnau, Thurgau.

Direkte Adresse: Herr Professor Lavanchy-Neuchâtel.

Für Eltern.

Die Töchterpension Dey Clottu, Thielle (Neuchâtel), (Post- und Telegraphenbureau) [325]

würde einige Mädchen, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, als Zöglinge aufnehmen. Familienleben und herzliche Pflege. Unterricht. Haushaltungslehre. Pension und Unterricht 45 Fr. per Monat.

Schattige Anlagen, Garten und Obstgarten, gesunde Spielübungen im Freien. — Referenzen in der Stadt Zürich bei den Herren Gysling, Lehrer, Häringsstrasse; H. Albrecht, Bealengasse 14; Weber-Sieber, Bodmerstrasse 8, Enge; Rinderknecht, Schweizerhaus, Manesstr., Wiedikon; Zehnder, Limmatstrasse 216, Aussersihl, Zürich; Laubbacher, Metzger, Wiedikon; Schäppi, Schreiner, Ritterstrasse 10; Schmid-Baumgarten, Utikon am Albis; Herren: Bosshard-Relstab, Erlenbach; Wyslimg, Krone, Kehlhof-Stäfa; Weimann, Busenhard, Herrliberg; Pfister-Keller, Hombrechtikon; Frau Witwe Wegmann, Noftenbach 298; Hug, Bahnhofrestaurant Laufenburg, Aargau; Halder, Maler, Lenzburg; Wipf-Streuli, Neubach, und Ruffner, Konkivtvorsteher, Chur; Enderlin, Bauunternehmer, Maienfeld.



Damen-Loden

Muster franko. [46]

H. Scherrer

St. Gallen und München.

Gegen hartnäckigen Husten,

Katarrh, Grippe, Heiserkeit und ähnliche Brustbeschwerden sind Dr. J. J. Hohls Pektorinen (Tabletten) ein vielbewährtes Hausmittel von gutem, altem Ruf. Mit Anweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch die Apotheken, sowie durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen. [804]



Der in Nr. 9 dieser Zeitung im Artikel:

„Das Korsett und seine Wirkung auf die Gesundheit seiner Trägerinnen“ empfohlene:

Schindler'sche Patent-Büstenhalter

ist nach dem Urteile vieler tausend Frauen, die ihn tragen, der einzige brauchbare Ersatz für das gesundheitsschädliche Korsett.

Die Preise sind für Qualität: A, B, C, D (Seide), F (Filigran) per Stück Fr. 7.—, 10.—, 13.—, 20.—, 15.— (für die ganz weiten Nummern, von 104 cm Brustumfang aufwärts, etwas höher).

Bei Bestellung ist nur der Umfang von Brust und Rücken (unter den Armen gemessen) anzugeben und erfolgt die Zusendung gegen Nachnahme durch den [281]

Generalvertreter für die Schweiz:

E. Günther in Zürich V,
Seefeldstrasse 170

und folgende Depots:

Apenzell: Fr. Schwestern Broger (neben dem Adler).
Basel: Frau Pir. M. Bühner-Hetzel, Aussteuer-geschäft, Frobenstrasse 40.
Bern: Frau Elise Schindler-Mosmann, Marzili-strasse 30.
Biel: Frau Blaser-Renfer.
Bischofszell: Frau Geyer-Wehrlin.
Burgdorf: Frau Dür. Miescher, Sanitätsartikel.
Choze-de-Jonds: Dépôt du Corsetage Schindler, rue Daniel Jean Richard 33.
Chur: Frau M. Schmid-Sulser, Reichsgasse.
Frauenfeld: Fr. Bertha Ehrensperger, Silber-sebe-Glashandlung.
St. Gallen: Wwe. M. Christ, Florastrasse 7.
Glarus: Frau R. Vogel-Eicher.
Huttwil: Frau G. Jenzer, Notars.
St. Imier (Jura venais): Mme. Fritz Berthoud, au Châlet Suisse.

Langenthal: Frau E. Lehmann-Widmer.
Langnau i. E.: Frau Ferrier-Fehrlin.
Loche: Christina Fruttiger, Crêt Vaillant 37.
Lucerne: Fr. Nina Bohner, Kapellgasse 20.
Reinach im Arg.: Frau Elise Haari-Baumeyer.
Schaffhausen: Frau W. Graf-Sommer, zum „blauen Himmel“, Vordergasse.
Sarnen: Jos. Guallini, Kolonialwaren.
Solothurn: Frau Louise Spaeti-Hügi, Neuquart.
Winterthur: Herr Just. Leuzinger-Hefli.
Thun: Frau Wältli-Herzog.
Waldstätt: Schweizer Fachschule f. Maschinen-strickerei und weibl. Handarbeiten.
Winnau: Frau Spörri-Lenthold.
Winterthur: Chr. Noller-Stolz, zum „Felsen“.
Zollikon: Fr. Marie Lanz, modes et confect.
Zug: Frau Blättner-Moos, (Depot der Weberei Zug), Neugasse.
Zürich: J. Moser, zur „Münsterburg“.

Institut Boillet, Les Figueurs, Lausanne (Suisse).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet [501] (H 4917 L)

L. Steinbusch, Direktor.

Pensionnat de jeunes demoiselles.

Etude sérieuse de la langue française. Cours spéciaux pour l'anglais, l'allemand, l'italien, la musique et la peinture. — Excellents professeurs. Durant Juillet et Août le pensionnat séjourne dans les Alpes et reçoit volontiers pour ces deux mois des demoiselles voulant faire un changement d'air. — S'adresser à M. les Guillaumes, Rosevilla, Neuchâtel (Suisse). (H 2285 N) [320]

Knaben-Institut Schmutz-Mocand in Rolle am Genfersee, Kanton Waadt.

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer. Sorgfältige Erziehung, mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in der Stadt Bern und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gef. an den Direktor [216] H c 1535 L

L. Schmutz-Mocand.



Berner Alpen-Milchgesellschaft

Stalden, Emmenthal.

Sterilisierte Alpenmilch

Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz

oder direkt von Stalden zu beziehen.

Die Milch stammt aus der besten Gegend des Emmenthales, von durchaus gesunden Tieren, denen nur Naturfutter verabreicht wird. Die angewendete Sterilisations-Methode ergibt die vor allen anderen bei weitem sichersten Resultate.

Als Kindermilch von Müttern und Aerzten aufs höchste geschätzt. Zahlreiche Zeugnisse der ersten Kinder- und Frauen-Aerzte. Export nach überseeischen Ländern.

Die 1 Literflasche 55 Cts.
Die 6 Deciliterflasche 40 Cts.
Die 3 Deciliterflasche 25 Cts. ohne Glas.

Auch vorzüglicher sterilisierter Alpen-Rahm.

Verlangt die Bärenmarke! (H 88 Y) [59]



Ein Mittel gegen Blutarmut, von bester Güte ist der Eisenbitter von Joh. P. Mosmann, Apoth. in Langnau i. E. — (Aus den feinsten Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des seiner Zeit weltberühmten Naturarztes Michael Schüppach (dahier.) — In allen Schwächezuständen (speziell Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht) ungemein stärkend und überhaupt zur Auffrischung der Gesundheit und des guten Aussehens unübertrefflich: gründlich blutreinigend. — Alt bewährt. Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2¹/₂, mit Gebrauchs-anweisung, zu einer Gesundheitskur von vier Wochen hinreicht. Aerztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.

Versandt für die ganze Schweiz.

LINOLEUMFABRIK NORTHALLERTON England

Stampfenbachstrasse Nr. 6, Zürich,

empfehlen zu gefl. Abnahme:

Korkteppiche, ungemein beliebter Bodenbelag, weil sehr warm und schalldämpfend.

183 cm breit, 8 mm dick, uni, 11.—
183 " " 8 " bedruckt 12.—

Linoleum Qual. A B C D II III

uni 183 cm 10.— 8.50 6.— 6.— 4.80 3.80
mit Dessin 183 " 11.— 9.50 7.— 6.— 5.25 4.40

290 " 12.50 10.— 8.— 6.— 5.40 4.60
275 " 16.— 12.— 10.— 8.— 6.50 5.50
366 " 22.— 16.— 14.— 12.— 10.— 8.—

Vorlagen und Milleux 45/45 45/60 68/90 68/114 137/183 183/183

1.50 1.90 4.— 5.— 16.50 22.—

183/230 183/250 183/275 200/200 200/250 200/275

27.— 30.— 33.— 28.— 34.— 36.—

200/300 230/275 230/320 230/366 366/366

40.— 40.— 45.— 55.— 100.—

Linoleum-Läufer 45 cm 60 cm 70 cm 90 cm 114 cm 135 cm

Stairs für Treppen u. a. 3.10 3.90 4.75 6.20 7.75 9.—

C. 2.25 2.75 3.— 4.25 5.25 6.40

D. 1.75 2.25 2.75 3.50 4.50 5.50

III. — 1.30 1.50 2.— — —

Granite, 183 cm breit, 14.—, Inlaid, 91 cm breit, 9.— (bei denen sich das Dessin nie ablauft).

Linoleum-Ecken, Nr. 1 1.—, Nr. 2 —.75, Nr. 3 1.— [143]

Linoleumschienen, per laufenden Meter 2.50

Linoleum-Reviver und Cement, per Büchse 1.75

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz bei:

Meyer-Müller & Co.,

Stampfenbachstrasse Nr. 6, Zürich, und Kasino Winterthur.

!! Engros und Detailverkauf zu Fabrikpreisen !!

!! Permanentes Lager von über 200 der neuesten Dessins !!

● Linoleum, bester und billigster Bodenbelag. ●

Sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Linoleum und Korkteppiche, geruchlos, warm und elegant.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis.

Frauenachthemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Zu Geschenken geeignet!

Bett-Tische direkt ins Bett zu stellen nach Votsch-Sigg, Patent Wahl, zu billigsten Fabrikpreisen.

C. Fr. Hausmann
Hecht-Apotheke Sanitäts-Geschäft
St. Gallen. [1084]

L'Élégant (H 803 Y) [241]



bestes Korsett von Fr. 6 bis 11.

Alleinverkauf
Au Bon marché
52 Marktgasse, Bern.

Prima feinste
weisse und gelbe Oelseife
und Harzkernseife

Marke Schlüssel
garantiert rein, ohne schädliche Substanzen.
Aeusserst fetthaltige, deshalb sehr ausgiebige und die Wäsche schonende Seifen.

Das Gutachten darüber lautet:
Die Seife ist aus den üblichen Substanzen, ohne fremde Beimengungen zusammengesetzt und verdient deshalb die Bezeichnung: rein, ohne schädliche Substanzen, vollkommen.

Chemisches Laboratorium St. Gallen, Der Kantonschemiker.

Die Seifen, Marke „Schlüssel“, sind in den meisten Spezereihandlungen erhältlich; wo dies nicht der Fall ist, wende man sich an die (H 289 G) [159]

Seifenfabrik
Engler & Co.,
Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

Reiner leichtlöslicher
CACAO BERNHARD
MÜLLER & BERNHARD feine
Cacao & Chocoladenfabrik CHUR
Chocoladen überall zu haben. [158] (M 5617 Z)

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Weisse baumwollene Strümpfe werden ganz echt diamantschwarz gefärbt bei **Georg Pletscher**, chemische Wäscherei und Färberei in Winterthur. [324]

Wiener Patience
ausgezeichnetes, haltbares Konfekt von feinstem Aroma, per 1/2 Kilo 2 Fr., empfiehlt bestens
Carl Frey, Konditor,
Neugasse, St. Gallen.
Prompter Versand nach auswärts!
Telephon! [156]

Aeusserst vorteilhaft, sehr erfolgreich und billig sind unsere
Special-Zuschneidekurse für Schneiderinnen
(Separatkurse für Private).

Bestbewährtes System mit gründlicher Anleitung in der Erstellung von Garnituren nach jedem Bild und Grösse. Zahlreiche Adressen und vorzügliche Empfehlungen von SchülerInnen über Methode, Unterricht und Erfolg stehen zur Verfügung.

Frau Arbenz-Widmer und Tochter,
Zürich, Gerechtigkeitsgasse 14,
Atelier, Lehranstalt und Schnittmusterversand für Damenschneiderei.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
liefert schnell, hübsch und billig
Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Die hübsche Köchin.



Ein reizendes Mädchen! Ein herziges Kind! (H 632 Y) [168]
So rund und gesund, wie nicht viele sind!
Ihr Gesicht ist so rosig, wie Milch und wie Blut —
Ja, wer sie nur ansieht, der ist ihr gleich gut. —
Was thut sie denn nur, dass so hübsch sie ist? He?
Sie trinkt nur „Kathreiner's Kneipp-Malzkafee“.

Haarverjüngungsmilch (Toma)

gibt ergrauten Haaren die natürliche Farbe und jugendlichen Glanz wieder, beseitigt Kopfschuppen und verhindert Ausfallen der Haare. Ueber- raschender Erfolg. Preis per Flasche franko per Nachnahme Fr. 2.—.

J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).

Feinstes
Möbel- u. Dekorationsmagazin
zum Steinbock St. Gallen Neugasse 33.
Salons, Wohn-, Speise- u. Schlafzimmer etc.
komplett
alles in feinsten Ausführung mit voller Garantie und sehr preiswürdig empfiehlt höchlichst
J. Wirth, Tapissier und Dekorateur.

Uhren.
Räume auf und gebe beste silberne **Uhren-Remontoirs**, hochfeine, prächtige, à Fr. 15.—, statt Fr. 25.—, goldene à Fr. 35.—, statt Fr. 50.—, gegen Nachnahme ab.
(H-1042-J) **Jean Gerber, fils,**
234] **Delsberg** (Berne Jura).

Jede Dame, welche **Heureka-** Artikel interessiert, beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147]
H. Bruppacher & Sohn, Zürich.

Schinken,
mild gesalzen, hochfein geräuchert, versende als Probe . 10 kg Fr. 14.—
Magerspeck 10 „ „ 13.90
Fettspeck 10 „ „ 13.70
prima Speisefett . . . 10 „ „ 10.80
J. Winger, Fleischräucherei,
326] (H 879 Q) **Boswyl** (Aargau).

Für jeden Tisch!
MAGGI'S
Suppen
WÜRZE
UND
Suppen-
ROLLEN

Wer an **Appetitlosigkeit** leidet, verlange die Schrift über Magenleiden, welche sichere Hülle nachweist und kostenlos übersandt wird von J. J. F. Popp in Heide (Holstein). [307]

GROSSE AUSWAHL
ab **HERREN** nach Lager **DAMEN** Mass
und
KINDER-WÄSCHE
G. SUTTER
solid **ST. GALLEN** elegant
Speisergasse 20
BILLIGSTE PREISE

Zu verkaufen:
per sofort wegen unerwartet eingetretener Verhältnisse ein neu eingerichtetes Special-Geschäft im Centrum der Stadt. Für Frauenzimmer besonders gut passend und lukrativ. Erforderliches Kapital Fr. 3000.
Reflektierende belieben Offerten unter Chiffre F 315 an **Haasenstein & Vogler** in St. Gallen einzureichen.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

No. 3

März 1895

Die Hausfrau muß denken.

Noch immer wird der Besorgung des Hauswesens nicht diejenige Wichtigkeit beigelegt, welche diesem Zweige der weiblichen Tätigkeit mit Recht zugestanden werden sollte. Die Hausarbeit wird vielfach als untergeordnet angesehen und man meint, es genüge auch die beschränkteste Intelligenz, um die Hausgeschäfte zu besorgen.

Diese irrige Ansicht rächt sich aber bitter am Gesamtwohl des Volkes, am Wohl der Familie und des Einzelnen.

Nur diejenige Arbeit wird gut verrichtet, die vorher gründlich begriffen und erfaßt wurde.

Nun drängt sich aber in keinem anderen Berufe so viel Verschiedenartiges zusammen, wie in der Besorgung des Hauswesens und es gehört daher kein geringer Grad von Intelligenz dazu, um in Führung und Besorgung eines Hauswesens nach jeder Richtung tadellos dazustehen.

Die Hausbesorgerin muß sich bei der geringsten Arbeit fragen: Wie wird dies am besten getan und warum muß sie so und nicht anders getan werden?

Nehmen wir z. B. nur eine unter den zahlreichen Reinigungsarbeiten vor, etwa das Reinigen der Schuhe; eine Arbeit, für die man ohne weiteres jeden Schwachkopf für intelligent genug erachtet.

Vom Kot befreien kann freilich sogar ein Blödsinniger das Schuhwerk und auch das Wischen oder Einschnieren wird ihm gelingen, wenn man ihm die Manipulationen vormacht, ihn zur mechanischen Verrichtung der Arbeit dressiert.

Die einsichtige Hausfrau wird sich aber nicht daran genügen lassen, daß diese Arbeit bloß getan sei, sondern sie will, daß sie nach jeder Richtung tadellos ausgeführt werde. Sie ist nicht zufrieden, wenn die Schuhe bloß rein und glänzend vor der Türe stehen, sondern sie will, daß bei der Reinigung das Schuhwerk auch möglichst geschont und in gutem Stande erhalten bleibe.

Die Hausfrau muß wissen, wie dieser Zweck bei den verschiedenen Arten des Schuhwerkes, bei den verschiedenen Stoffen und unter den verschiedenen Verhältnissen am sichersten erreicht werden kann. Sie wird z. B. von Schneewasser durchnässte Lederschuhe nicht trocknen lassen, um sie dann erst zu wichsen oder einzufetten, denn sie weiß, daß das Leder sich zusammenziehen und hart werden, daß das Fett alsdann nicht vom Leder aufgesogen, sondern auf der Oberfläche sitzen bleiben würde. Sie wird vielmehr die nassen Schuhe noch völlig rein waschen, noch feucht mit einem geeigneten Fett einreiben (die Poren des Leders sind geöffnet, wenn dieses naß ist), und nachher mit heiß gemachten Haberkörnern füllen. Sie weiß, daß die trockenen, heißen Körner die im Leder vorhandene Feuchtigkeit aufsaugen und davon aufquellen, was das Einlaufen, Hart- und Engwerden der Schuhe verhindert.

Ist das Schuhwerk nicht naß, aber kotig, so wird sie den Schmutz, wenn er trocken geworden ist, mit einer Bürste sorgsam und gründlich entfernen, um erst nachher das Leder mit Wichse zu behandeln.

Sie wird sich einer Wichse bedienen, die frei ist von scharfen Substanzen, wird so wenig als möglich davon auftragen und das Aufgetragene dafür auf jeder Stelle, auch aus den Fugen, glänzend herausbürsten.

Sie wird darauf halten, daß die Bänder, Knöpfe und Besätze beim Wichsen oder Einfetten nicht mitbetroffen werden.

Sie wird die gereinigten Schuhe auch nur in durchaus trockenem Zustande wegschließen, wird als Aufbewahrungsort auch nur einen ganz trockenen Ort bestimmen und wird die feinen Lackschuhe und diejenigen mit Gummizügen stets in Schachteln verpacken, weil sie weiß, daß sie an der Sonne Schaden nehmen und brüchig werden.

Die zweckentsprechende, sorgliche Behandlung des Schuhwerks schließt für die Hausfrau eine große Ersparnis in sich und sie muß deshalb darauf Bedacht nehmen, diese als sehr untergeordnet angesehene Arbeit nur von solchen Händen besorgen zu lassen, die von einem einsichtigen und denkenden Kopfe regiert werden.

In gleicher Weise, wie dies beim Reinigen der Schuhe der Fall ist, erfordert auch jede andere Hausarbeit Ueberlegen und Denken, wenn sie richtig soll ausgeführt werden.

Wo die Hausarbeit kopflos und mechanisch betrieben wird, da fehlt auch die Lust daran und die Befriedigung.

Glücklich das junge Mädchen, das als Kind schon an der Hand einer verständigen und tüchtigen Mutter sich im Haushalt denkend umtun und nützlich machen lernt; ihm wird unvermerkt zu eigen, was anderen später nur mit Not und Mühe und oft gar nicht mehr kann beigebracht werden.

Im klugen, praktischen Einrichten und Anordnen und im zweckmäßigen Durchführen und Einteilen der verschiedenen Arbeiten liegt oft ganz allein das Geheimnis der überraschenden Leistungsfähigkeit von körperlich schwächeren Personen im Gegensatz zu weit größeren und kräftigeren, die weder sich noch andere befriedigen können und denen die Arbeit immer über den Kopf wächst.

Man sollte denken, daß die sich Schlag auf Schlag folgenden neuen Erfindungen auf hauswirtschaftlichem Gebiete der Hausfrau die Arbeit so erleichtern müßten, daß das Besorgen eines Haushaltes im Verhältnis zu früher nur noch ein Kinderspiel sei. Das hat aber nur insofern seine Richtigkeit, als die Hausfrau beobachtet, denkt und folgert.

Je mehr Bequemlichkeiten und maschinelle Neuerungen die Technik der Hauswirtschaft bietet, um so mehr ist die Intelligenz und Achtsamkeit der Hausbesorgerin Bedingung.

Gedankenlosen, mechanisch arbeitenden Hausfrauen bringen die technischen Erleichterungen keinen Vorteil, wenigstens nicht in finanzieller Beziehung, denn ohne Achtsamkeit, Sorgsamkeit, vergleichendes Berechnen und genaues Einteilen kann kein Gutes dabei herauskommen und je länger je mehr kommt das Wort zur Geltung: Die Hausfrau muß denken.

Für Küche und Haus.

Glacirte Ochsenzunge. Die Zunge wird 6—8 Tage gesalzen, dann bereits weich gekocht, geschält und recht hübsch bespickt. Unterdessen hat man einen halben Liter von der Zungenbrühe, 1 Glas Weißwein, 1 kleine Zwiebel und 2 Karotten 10 Minuten gekocht und gießt, wenn die Zunge im heißen Ofen ringsum gelb gebraten ist, nach und nach obige Flüssigkeit darüber, bis sie weich gebraten ist und glänzend aussieht. Man serviert die Ochsenzunge entweder mit dem aufgekochten Jus oder mit folgender Sauce:

In 30 Gramm süßer Butter läßt man 2—3 Löffel Mehl anlaufen, löscht mit halb Milch, halb Wasser oder Fleischbrühe ab, bis eine ganz dickliche Sauce entsteht, salzt diese, gibt 4 große Zwiebeln, welche geschnitten, mit kochendem Wasser überbrüht und in einem Tuche fest ausgedrückt wurden, hinzu und dämpft das Ganze, wenn möglich im Bratofen, $\frac{3}{4}$ bis 1 Stunde, streicht die Sauce durch ein Sieb und schlägt noch 20 Gramm Butter in kleinen Stückchen darunter, bis die Sauce recht lustig ist.

*

Kaltes Fleischköppli von Resten Fleisch. Man wiegt Resten von gekochtem Fleisch fein, vermischt sie mit 1—2 Löffel Essig, wo nötig noch

mit Salz, Pfeffer und etwas Muskatnuß, streicht eine tiefe, enge Schüssel oder eine Puddingform mit Olivenöl aus, drückt das Fleisch fest hinein und stürzt es, garniert mit Petersilie und gibt beliebig nebenbei eine Sauce von 1—2 gekochten und gehackten Eiern, 1 Theelöffel Senf, Salz, Olivenöl und Essig.

*

Resten Fleisch ferner appetitlich zuzubereiten, dient folgende Art: Man schneidet solche in hübsche Vorlegstücke und legt sie in ein Email- oder irdenes Geschirr, das Backhitze ertragen kann, gibt allfällige Resten von Saucen dazu. Wenn keine vorrätig, röstet man in Fett 1 Löffel Mehl mit einer kleinen Zwiebel und 1 zerschnittener Karotte, löscht mit Wasser oder Fleischbrühe ab und gibt die Sauce nun zu dem Fleisch. Dann bereitet man von 20—50 Gramm süßer Butter, 70—100 Gramm Mehl, Salz und dem nötigen Wasser einen zarten Teig, rollt denselben aus, spannt ihn über das Fleisch, garniert mit Rosetten, die man mit Mailänderliförmchen vom Teige ausgestochen, bestreicht mit Eigelb und backt je nach der Bratofenhitze 20—30 Minuten.

*

Hammeiflesch mit Zwiebelgemüse. Für einen Tisch von 5 Personen werden $1\frac{1}{2}$ Kilo mageres Hammeiflesch (eine kleine Keule findet dabei eine bessere Verwendung als beim Braten) in Portionsstücke geteilt, die man mit folgendem in einen Topf schichtet: 1 gehäuftem Suppenteller voll geschälte und in Viertel geschnittene Zwiebeln, die man auch blanchieren kann, 1 Eßlöffel Kümmel, genügend Salz, einigen Mohrrüben, Pfeffer und englisch Gewürz, dies beides wird in ein Stückchen Mull gebunden, damit man es vor dem Anrichten entfernen kann. Darauf gießt man reichlich Wasser, denn man muß auf starkes Einkochen rechnen, und einen Theelöffel Rum zu. Etwa $\frac{1}{4}$ Stunde vor dem Anrichten rührt man einige Löffel geriebene Semmel zur Sauce, um diese scimig zu machen. Durchgeschlagen wird sie nicht, sondern das Fleisch kommt mit den zerkochten Zwiebeln auf den Tisch. Besser als Salzkartoffeln schmecken zu diesem Gericht Kartoffelklöße, die man sehr gut und billig auf folgende Weise macht: Kartoffeln werden am Abend vorher abgekocht, geschält und am nächsten Morgen gerieben. Auf vier Teile Kartoffeln rechnet man knapp einen Teil Weizenmehl. Dies wird mit Salz und gerösteten Semmelwürfeln gut vermischt, ohne jeglichen Zusatz von Sahne oder Eiern. Aus der Masse formt man durch festes Drücken und Drehen Klöße von der Größe einer gewöhnlichen Obertasse. Sie müssen eine Viertelstunde in Salzwasser kochen, wobei man sie, ehe sie sich heben, öfter mit dem Schaumlöffel vom Boden rühren muß. Sehr gut schmecken diese Klöße aufgebraten zu einem Rest des Zwiebelgemüses als Abendbrot.

Gemüsesuppe. 1—2 Karotten, 1 Kohlrabi, 2 Kartoffeln und 1 kleiner Kohlkopf werden fein länglich geschnitten, mit kaltem Wasser und Salz zugesetzt und weichgekocht. $\frac{1}{4}$ Stunde vor dem Anrichten gibt man noch 2—3 Löffel Gries hinzu, richtet, wenn aufgekocht, über ein geklopftes Ei an.

✱

Arme Ritter. Zwiebäcke (für 40 Stk.) werden mit $\frac{3}{4}$ Liter heißer, gesüßter Milch übergossen. Nun schlägt man 2 Eier gut mit $\frac{1}{4}$ Liter Milch, etwas Zucker und 2 Löffeln Mehl und wendet die geweichten Zwiebäcke darin um, worauf sie in gestoßener Semmel gewälzt und in Schmalz oder Dreifett — Schmalz, Butter, Talg zu gleichen Teilen — braun gebacken werden. Man reicht die Armen Ritter mit Himbeer- oder Kirschsafft heiß zu Tisch.

✱

Ueber wohlschmeckende und nahrhafte Kartoffelspeisen. Wie bereitet man die wohlschmeckendste und nahrhafteste Kartoffelspeise?

Hast du, freundliche Leserin, lieber Leser, schon einmal über diese Frage nachgedacht? — Ohne Zweifel scheint dir dieselbe zu einfach und unbedeutend, als daß man behufs richtiger Beantwortung derselben tiefer in sie eindringen sollte. Und doch liegt die Sache anders. Bitte, mir einen Augenblick in der chemischen Beweisführung für die beste Art der Kartoffelbereitung zu folgen!

Die Stoffe, welche den Kartoffeln ihren Wohlgeschmack verleihen, sind in denselben an Kali und Phosphorsäure gebunden und im Wasser löslich. Wenn man die Kartoffeln in Dampf kocht, so verlieren sie, falls sie ungeschält sind, nur eine äußerst geringe Menge, geschält dagegen verlieren sie 4 Prozent der Kalisalze und 5 Prozent der Phosphorsäure. — Kocht man die Kartoffeln nun im Wasser, so geben sie ungeschält 3 Prozent und 1 Prozent dieser Stoffe, geschält aber 33 Prozent und 23 Prozent derselben an das Wasser ab.

Für ungeschälte Kartoffeln ist daher der Unterschied des Verlustes an jenen Stoffen beim Kochen in Dampf und in Wasser nicht so erheblich, desto größer bei geschälten Kartoffeln, welche man nur in Dampf kochen darf, um ihren Wohlgeschmack zu erhalten, sofern nicht das Wasser, in dem sie gekocht sind, mitgenossen werden soll, wie es bei der Herstellung von Suppe der Fall ist.

Am besten und zweckmäßigsten geschieht das Dampfkochen, indem man ein starkes, viereckiges, mit den Ecken nach unten gebogenes Drahtnetz in das Kochgeschirr legt, das Wasser nur bis zur Höhe desselben eingießt und dann die Kartoffeln auf dem Drahtneze auffüllt.

Auf alle Fälle aber bleiben ungeschälte und in Dampf weich gekochte Kartoffeln die wohlschmeckendsten. Als die wohlschmeckendste und

zugleich nahrhafteste Kartoffelspeise ist entschieden der sogenannte und in manchen Gegenden Deutschlands äußerst beliebte Kartoffelreibekuchen, auch Kartoffelpuffer genannt, zu bezeichnen.

Ein Stück Kalk von der Größe einer welschen Nuß, welches man in das Wasser gibt, in welchem Kartoffeln von schlechter Beschaffenheit gekocht werden, wird die Qualität derselben sehr verbessern.

*

Französischer Citronen-Auflauf. Man reibt an 200 Gramm Zucker 2 Citronen ab, stößt den Zucker und siebt ihn durch; dann rührt man 250 Gramm Butter zu Schaum, mischt 12 Eidotter, den Zucker, den Saft der beiden Citronen, 125 Gramm Kartoffelmehl und den steifen Schnee der 12 Eiweiße darunter, schüttet die Masse in eine mit Butter ausgestrichene Form und bäckt den Auflauf 1 Stunde bei mäßiger Hitze. Er muß sofort in der Form heiß auf die Tafel kommen.

*

Tausendblättertorte. Aus einem viermal geschlagenen guten Butterteig werden recht viele Teigböden gemacht. Diese schneidet man von dem zu 6 Millimeter ausgeschlagenen Teig derartig zu, daß der unterste als der größte etwa 23 Centimeter im Durchschnitt erhält und von den oberen wird jeder etwa einen halben Finger breit kleiner gemacht. Zwischen jeden füllt man Marmelade. Den obersten als den kleinsten, schneidet man zierlich ein, bestreicht ihn mit Gelbei, verziert ihn mit aus Teig geschnittenen kleinen Modellen, bäckt alles bei starker Hitze und glasiert den obersten stark mit Zucker.

*

Apfelpasten. Aus den geschälten und vom Kernhaus befreiten Äpfeln bereitet man ein kurz eingekochtes Mus. Hierzu rührt man $\frac{3}{4}$ so viel Zucker, als die Masse beträgt, und läßt es noch einmal durchkochen. Dann füllt man es in kleine Formen, oder macht davon auf Papier Platten in der Größe eines Markstückes und stellt es, nachdem man Zucker übergestäubt hat, an die Luft oder den warmen Ofen zum Trocknen. Durch geringen Zusatz von Vanille oder Citronensaft läßt sich den Pasten verschiedener Geschmack und Farbe geben.

*

Apfelschnitten auch von durren Zwetschgen zu machen. 5—6 saure Äpfel werden geschält zu dünnen Schnittchen gemacht, in einem Stück Butter nebst 125 Gramm kleinen Rosinen, einem Stückchen Zucker, etwas gestoßenem Zimmt, gedämpft und in einer Schüssel mit einer Handvoll geschälten und zart gestoßenen Mandeln verrührt, hierauf schneidet man von einem Weggli rundliche Schnitten, überstreicht sie mit den Äpfeln,

wenn sie kalt sind, halbfingerdick, rührt dann eine Handvoll Mehl und einen Eßlöffel voll Zucker mit einem kleinen Ei und kaltem Wein an, tut eine nußgroß zerlassene Butter dazu und rührt es mit ganz heißem Wein vollends etwas dicker als ein Flädleig an. Nun werden die überstrichenen Schnitten darin umgekehrt, in heißer Butter gebacken und entweder mit Zucker und Zimmt, oder einer Weinsauce gegeben.

*

Mürbe Kränzlein. Man nimmt $\frac{1}{4}$ Pfund Mehl, 125 Gramm Butter, etwas gestoßenen Zucker, eine Messerspitze voll Zimmt, macht dieses auf einem Nudelbrett mit einem ganzen Ei und einem Eigelb zusammen. Wenn der Teig zu fest ist, kann man nur ein wenig Wein oder Milch dazu nehmen; wirkt dieses zusammen und wallt es halb fingerdick aus, schneidet fingerlange Streifen daraus, formiert Kränzlein daraus, zwickt mit einer Scheere darein, läßt die Kränzlein langsam gelb backen, dann überstreut man sie stark mit Zucker und Zimmt.

*

Weingelee. 60 Gramm Gelatine werden mit 1 Liter heißem Wasser gelöst; 1 Flasche Weißwein wird mit 6 Eiweiß tüchtig geschlagen, von einer Citrone und 2 Apfelsinen die Schale und der Saft dazu gefügt, diese Mischung mit der Gelatine aufgekocht, muß dann langsam ziehen. Hierauf gießt man das Gelee durch eine Serviette in eine Schüssel, in welcher sich etwa $\frac{3}{8}$ Kilo Zucker befindet; man kann es durch Hinzufügen von etwas Rhum zc. noch ein wenig schärfer und füllt es nun in eine Form auf Eis, stürzt es und gibt es mit Früchten garniert zur Tafel.

*

Die Einwirkung des Lichtes auf die Butter. Ueber die Einwirkung des Lichtes auf die Butter hat Prof. Dr. Sorhlet in München nimmehr auch durch wissenschaftliche Experimente nachgewiesen, daß das Butterfett im Lichte rasch talgig wird und zwar am leichtesten im blauen und violetten, sowie im Tageslichte. Es empfiehlt sich daher, Butterglocken aus rotem oder gelbem Glase zu benutzen. Das Bedecken der Butter mit grünen Blättern, wie dies auf den Märkten zu geschehen pflegt, ist durchaus zweckentsprechend, weil der grüne Farbstoff die schädlichen brechbaren Lichtstrahlen in unwirksame verwandelt. Die Bauernpraxis hat also, lange vor der theoretischen Begründung, das Rechte getroffen.

*

Wie befreit man Kasten und Schubladen von einem dort anhaftenden Geruche? Das Auspinseln mit einer Schellacklösung nimmt auch den intensivsten Geruch weg. Damit der Kasten zugleich eine angenehme, dem Goldlack ähnliche Farbe bekommt, empfiehlt es sich, die Schellacklösung zum

ersten Anstrich mit 1—2 Teilen Spiritus zu verdünnen, dann aber in konzentriertem Zustande aufzutragen. Ein solcher Anstrich ist überhaupt für alle Kästen sehr empfehlenswert, mit Ausnahme solcher, welche gestoßene Gewürze enthalten, da hierdurch der Lack oft klebrig wird.

Der Lack besteht aus Schellack 1 Kilo, Spiritus 90 bis 95 $\%$, 1 Kilo, Bor säure 50 Gramm, Rizinusöl 50 Gramm. Der Schellack wird mit dem Spiritus übergossen und durch häufiges Umlegen des Gefäßes gelöst und dann erst Bor säure und Rizinusöl zugegeben.

Der Lack eignet sich auch zum äußeren Anstrich der Standbüchsen. Zu diesem Zwecke werden dieselben vorher ein- bis zweimal mit Leinöl vorgestrichen, dann wird dreimal mit dem Lack nachgestrichen. Derselbe trocknet in einer Viertelstunde.

*

Wie schützt man Mehl vor Dampfwürden? Gelöschte Holzkohlen werden mit Baumwollenstoff umwickelt, den man fest zunäht, dann in einen Beutel steckt und oben auf das Mehl legt. Diese saugen alle Feuchtigkeit auf, halten Dampfwürden ab und sind ebenfalls ein Mittel gegen Insekten und Würmer, die sich leicht im Mehl einfänden.

*

Gefrorene Fensterscheiben rasch aufzutauen. So viel Kochsalz oder Alaun läßt man im warmen Wasser sich auflösen, daß dasselbe ein Ei trägt — auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser eine Handvoll Salz oder Alaun. Mit einem Schwamm oder Pinsel bestreicht man die Fensterscheiben, das Eis verschwindet, und muß man die Scheiben sofort abtrocknen.

*

Bersprungenes Porzellan und anderes Geschirr wieder brauchbar zu machen. Man reinigt den gesprungenen Gegenstand, legt ihn in Milch, daß der Sprung vollständig damit bedeckt ist, und kocht die Milch ab. Wenn dieselbe erkaltet ist, nimmt man den Gegenstand heraus, der nun wieder vollständig brauchbar ist. Ist ein Stückchen abgebrochen, und es gelingt, dasselbe so anzubinden, daß es vollständig in der richtigen Lage ist, so wird es wieder haltbar gemacht. Irdene Töpfe, die starke Sprünge haben, reinige man gut und koche dann mehrmals Milch darin ab. Der Topf ist dann wieder für die Dauer verwendbar. Eine zersprungene Lampenglocke habe ich sogar nur längs des Sprunges mit Rahm bestreicht, die Wärme der brennenden Lampe hat diesen einfachen Kitt vollständig fest gemacht. Der Deckel einer Suppenschüssel lag schon seit Jahren in zwei Stücken da; er wurde gut zusammengebunden und in Milch gekocht und dient nun wie ein neuer. Natürlich bleibt der Sprung stets sichtbar, das Geschirr wird aber wieder vollständig brauchbar.